

# 150 Jahre Liederkranz, Liederkranz – Orchesterverein, Staffelseechor

## Auszüge aus der Chronik

### Vorbemerkung

Eine Chronik ist grundsätzlich die Aufzeichnung von Ereignissen nach ihrer Zeitenfolge. So vermittelt natürlich auch die Chronik des Staffelseechores die Darstellung der Entwicklung des Vereines mit all seinen Statuten, Organisationsformen, Aktivitäten, Mitgliederbewegungen, prägenden Persönlichkeiten in der Vorstandschaft und in der künstlerischen Leitung, seinen musikalischen Produktionen, seinen Chor- und Konzertreisen, seinem Stellenwert in der Marktgemeinde Murnau, im Oberland und in überregionalen Bereichen. Dazu zeigt die Chronik auch in vielfältiger Weise das Vereinsleben mit all seinen menschlichen Facetten.

Aber diese Chronik – inzwischen rückblickend auf 150 Jahre angewachsen - besteht aus weit mehr als den oben genannten Informationen.

Sie gibt Einblick in unsere bewegte politische Geschichte und vermittelt viele Eindrücke der sozialen Entwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit, wobei beim Studium der Aufzeichnungen sich so manche Dinge als zeitlos herausstellen.

Der Verein ist entstanden in einem Zeitraum, wo nach den napoleonischen Kriegen und den Auswirkungen des Wiener Kongresses sich die europäische und deutsche Geschichte in der Emanzipation des Bürgertums, der ersten parlamentarischen Staatsformen, dem Kunststil der Biedermeierzeit und der Entwicklung zu Einigungsbewegungen und zu den Nationalstaaten im 19. Jahrhundert widerspiegelt.

Die Musik, die wir heute klassisch und romantisch nennen, war zum Zeitpunkt der Gründungen vieler Liederkranz – Vereine bzw. Liederkranz - Orchester - Vereine eigentlich zeitgenössisch, wenn zeitgenössisch als Zeitraum von etwa 70 Jahren bezeichnet wird.

Die Chronik zeigt aber auch die positiven wie schwerwiegenden geschichtlichen Auswirkungen des deutschen Kaiserreiches, der beiden Weltkriege und ihrer zwischendrin kurzen Friedenszeit, der unsäglichen Zeit des Dritten Reiches und den Optimismus nach dem zweiten Weltkrieg bis zur heutigen Zeit mit der inzwischen längsten Friedenszeit in Europa auf die Entwicklung des Vereins.

Die Chronik vermittelt uns zudem ein weiteres Bild, die Entwicklung unserer Schrift, der Rechtschreibung und der Begriffe.

Gerade in der Schriftform kann die Entwicklung von der altdeutschen Schrift über die lateinische Schrift bis zur heutigen Aufzeichnung per Computer nachvollzogen werden.

Fast 90 Jahre wurde die Chronik in der deutschen Sütterlinschrift verfasst in zum großen Teil gestochener Schrift. Da die meisten Menschen heutzutage diese Schrift nicht mehr lesen bzw. schreiben können, wurden die Aufzeichnungen von 1862 bis 1956 auf dem PC neu geschrieben, sodass es jetzt leicht ist, die Chronik in diesem Zeitraum nachzulesen. In der **Ausstellung zum Jubiläum im Kultur- und Tagungszentrum vom 18. bis 20. Mai 2012** sind die alten Chroniken mit der Neuschreibung zu sehen.

Ein Blick in die Chronik lohnt sich durchaus für jung und alt, deshalb wurde ein Personen- und Sachregister erstellt, aus dem auch für die Nachfahren schnell die Quellen gefunden werden können.

Die Vorbemerkung wäre unvollständig, wenn wir nicht den Personen dankbar wären, die dem Verein und der Öffentlichkeit den bisherigen Nachlass ermöglicht haben.

Nach dem königlich – bayerischen Postexpeditor **Eduard Sensburg**, der aus Anlass des 25 – jährigen Jubiläums erstmals die Ereignisse seit dem Gründungsjahr 1862 in einer Chronik zusammengestellt hatte (**Bild 1**) und diese weiter fortführte, erwarben sich vor allen Dingen der Malermeister **Otto Fischer, Wilma Bartl, Hanna Höfle und Sigi Köckert** besondere Verdienste um die inhaltlichen Anteile der Chronik. Nicht unerwähnt darf der Sohn **Franz Fischer** des 1951 verstorbenen langjährigen Chronisten Otto Fischer bleiben, der über lange Jahre hinweg die künstlerische bunte Ausgestaltung der Chronik übernahm.

Es ist aus Platzgründen nicht ganz einfach, aus der 14 Bände umfassenden Chronik für die Festschrift einen die Geschichte des Vereines treffenden und charakterisierenden Auszug zu erstellen.

Daher konzentriert sich der Beitrag

- auf die Gründerjahre des Vereins vom Liederkranz – Verein über den Liederkranz – Orchesterverein bis zum Staffelseechor Murnau,
- auf die Jubiläumsjahre 1887, 1912, 1937, 1962 und 1987,
- auf die Entwicklung des Vereins seit 1988.

Ein weiterer Beitrag findet sich unter dem Abschnitt „Nachdenkliches, Erbauliches und Heiteres“ aus der Geschichte des Vereines.

Und schließlich darf ein „bissel Statistik“ auch nicht fehlen.

### **Aus der Gründerzeit des Vereines**

Der Rückblick beschränkt sich nicht nur auf das Gründungsjahr 1862 und auf die ersten Schritte in der musikalischen Entwicklung, sondern zeigt auch die Quellen für die Namensänderungen der Jahre 1890 und 1971.

In Band 1 der Chronik unter dem Titel „Geschichte des Liederkranzes“ heißt es auszugsweise auf den Seiten 2 – 5:

„Als in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts unter den deutschen Männern das Bedürfnis entstand, sich in geselliger Vereinigung der Pflege des Gesangs zu widmen, da war der kleine Markt MURNAU auch stolz, deutschen Männergesang ertönen zu hören, und gründeten in den 40-er Jahren unter Leitung des Herrn Bierbrauereibesitzers **Emmeran Kottmüller** und der Direktion des Herrn Lehrer **Kilger** einen Gesangverein. Aus dieser Zeit stammen die ersten Fahnenbänder und zwar vom Sängerfeste 1845 in WÜRZBURG und den Gautagen in TÖLZ und WEILHEIM, welche der später gestifteten Vereinsfahne heute noch anhängen. Dieser Gesangverein übte im Kleinen den Gesang, bis das Bedürfnis entstand im Jahre **1862** einen eigenen **Liederkranz MURNAU** zu gründen.

Unter der Vorstandschaft des praktischen Arztes **Dr. Frankl** und der Mitglieder Herrn **Kerfger, Kottmüller, Neumayer, Schmidt, Johann Veit, Joseph Veit, Waltenberger, Forster, Feierabend, Wohnlich, Pfarrer Schmidt** und **Ludwig Seitz** wurde recht wacker gesungen.“

Es gibt keine überlieferte Gründungsurkunde, und es finden sich auch keine Überlieferungen einer Satzung aus der unmittelbaren Gründerzeit. Erst die schriftlich niedergelegten **Statuten** vom **01. Januar 1885** geben erste Hinweise auf Zweck und Struktur des Liederkranzes.

Es ist auch aus heutiger Sicht durchaus wert, auf die §§ 1, 2 und 4 einen Blick zu werfen.

„§ 1 Der Zweck des Murnauer Liederkranzes ist Pflege und Ausbildung des mehrstimmigen Männergesanges durch praktische Übungen an den hiezu festgelegten Tagen.

§ 2 Die Mitglieder wirken zur Erreichung des in § 1 angeführten Zweckes bei den Proben und Produktionen durch Gesang unmittelbar mit. **Als Mitglied kann jeder gebildete Mann von untadelhaftem Charakter**, welcher nöthige Gesangsvorbildung besitzt, und sich einer Prüfung durch den Musikdirigenten unterzieht, aufgenommen werden.

§ 4 Jedes Mitglied muß die auf dasselbe gefallene Wahl annehmen, und kann nur durch triftige Ablehnungsgründe durch absolute Stimmenmehrheit als solche anerkannt werden, von der Annahme der Wahl befreit werden.“

Erster Dirigent des Chores war Herr Lehrer **Kilger**.

Die Entwicklung in den folgenden Jahrzehnten führte in der Generalversammlung am **15. Dezember 1890**, als „in derselben Beschlüsse gefasst wurden, die dem Verein für die Förderung der Musik eröffnete“, zur Bildung eines Orchestervereins innerhalb des Liederkranzes, der für sich selbständig sein sollte, gleichwohl unter Leitung der Vorstandschaft stand.

Aus dem Liederkranz wurde damit der **Liederkranz – Orchesterverein MURNAU (L.O.V.)** mit Herrn **Conrad Bayer** als **Chordirigent** und **Anton Veit** als **Orchesterdirigent**.

Männergesang und Männermitgliedschaft bildete also die Grundlage der L.O.V.

Wo waren die Damen? Erstmals werden in der Chronik **gemischte Chöre** erwähnt am **22. November 1893** im Rahmen einer Cäcilienfeier.

Und unter dem Datum **08. Mai 1902** finden wir beim Frühjahrskonzert im Postsaale nachfolgenden Eintrag:

„Eine wohlthuende Abwechslung beim Concert wurde erreicht durch Einlage drei- und vierstimmiger, lieblicher **Damenchöre**.“

War dies ein möglicher Durchbruch für die Zukunft?

Nein, zunächst nicht, denn die revidierten Statuten des Lieder – Orchestervereins im Rahmen der Generalversammlung im **Dezember 1908 (Bild 2)** unter Leitung des damaligen

1. Vorstandes **Robert Wohlgeschaffen** ergänzten den Zweck der Pflege des mehrstimmigen Männergesanges um den Zusatz der Instrumentalmusik, und unter dem § 2 Mitglieder ist schriftlich verfügt

„Die Mitglieder des Vereins zerfallen in 3 Klassen:

1. aktive Mitglieder, bestehend aus Sängern und Musikern, überhaupt allen brauchbaren, musikalischen Kräften;
2. passive Mitglieder, welche in musikalischer Beziehung nichts leisten
3. Ehrenmitglieder, welche irgendwie für den Verein sich verdient gemacht haben

Das Thema „Frauen im L.O.V.“ wird dem Leser noch an anderer Stelle dieser Festschrift begegnen.

Bei der Rückschau auf die Gründerjahre des Vereins darf ein Blick auf die frühzeitige und bemerkenswerte Vielfältigkeit des Chores mit seinem Orchester nicht fehlen. Im Band 1 der Chronik ist ein umfangreiches **Inventar der Musikalien**, in späterer Zeit Notenarchiv genannt, aufgeführt: Liedertafeln, alpenländische Volksweisen, Lieder / Terzette, Chöre, Operetten, Gesellschafts-, Soldaten und Vaterlandslieder, komische Werke,

Trink-, Tanz- und Volkslieder, Familienfestklänge, religiöse Kompositionen und Grablieder sowie Chöre mit Blechmusikunterhaltung, später dann Orchestermusik geben einen Einblick in das breit gefächerte Repertoire des Liederkranz – Orchester - Vereins Murnau.

Werke bekannter Komponisten wie **Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn – Bartholdy, Schumann, Bruch, Brahms, Lortzing, Wagner, Saint-Saens, Rossini, Strauß, Suppe´, Mascagni, Waldteufel, Flotow** standen schon in den Anfangsjahren auf den Programmen der Produktionen.

Ein für das Musikleben in Murnau wichtiges Ereignis vollzog sich im **November 1930**, als es nach langen Bemühungen der Vorstandschaft und des damaligen Chorregenten **Alfons Heuberger** gelang, den Zusammenschluss des **L.O.V. Murnau** mit dem Murnauer **Privat – Musikclub** zu realisieren. Das erste gemeinsame Konzert fand am 16. November 1930 statt.

Als ein langer und nicht unproblematischer Prozess erwies sich der Weg zum heutigen **Staffelseechor Murnau e.V.** Das Verhältnis des Orchesters zum Gesamtverein L.O.V. war seit Beginn der Umbenennung des Vereins im Jahr 1890 nicht immer ungetrübt, was sich sowohl in der Mitgliedschaft als auch in der Beitragszahlung widerspiegelte.

Die Chronik weist aus, dass der **letzte gemeinsame Auftritt** des Chores mit dem Streichorchester beim Faschingsball am **05. Februar 1949** unter dem Motto „Unter den Vereinten Nationen“ stattfand. Schon beim ersten öffentlichen Konzert des L.O.V. nach dem 2. Weltkrieg, dem Frühjahrskonzert am **16. Juni 1949** musste ein kleines Orchester zusammengestellt werden, weil das bisherige Orchester leider durch Spaltung zur „Unfähigkeit verurteilt“ war. In der Generalversammlung am **18. April 1950** heißt es in der Chronik: „Die Orchesterfrage ist leider immer noch nicht gelöst. Jeder Versuch, auch von anderer Seite, war vergeblich“. Und unter dem Mitgliederstand im **März 1952** findet sich kein bisheriges Orchestermitglied.

Dankenswerterweise stand bei den weiteren Konzerten, bei denen ein Orchester benötigt wurde, das Orchester des **L.O.V. Peißenberg** dem Verein zur Seite.

In der Generalversammlung vom **15. März 1960** betonte der damalige erste Vorstand **Georg Schröfle**, dass ihm eine „Neuerstellung eines Liederkranz – Orchesters besonders am Herzen läge“, diesen Wunsch erneuerte er bei der Generalversammlung am **22. Januar 1963** mit dem Hinweis, dass man ohne Zweifel Kräfte in Murnau hätte, die sich zur Verfügung stellen könnten, damit der Verein wieder seinem vollen Namen gerecht werde. Inzwischen war in Murnau das **Murnauer Kammerorchester** entstanden, mit dem der L.O.V. Murnau eng zusammenarbeitete.

Unter dem inzwischen als 1. Vorsitzenden tätigen **Thimotheus Kölbl** wurde der Weg zu einem neuen Namen beschritten nach der Feststellung, dass der Verein in absehbarer Zeit kein Orchester zusammenstellen könne, zumal selbst das Murnauer Kammerorchester schon Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs habe. (**Bild 3 Zeitungsbericht**)

Die außerordentliche Generalversammlung am **04. Juni 1971**, deren Ziel in der Entscheidung des neuen Namens stand, verlief hitzig. Der Argumentation älterer Mitglieder, aus Traditionsgründen auf eine Namensänderung zu verzichten, standen Meinungen dagegen, Zeit der Reformen auch auf die Sängergemeinschaft beziehen zu müssen. Einen ganz wichtigen und wohl entscheidenden Beitrag leistete der amtierende Dirigent **Rasso Baur**, der auf die sich ändernde Entwicklung in der Art des Gesanges und der Programmgestaltung hinwies. Auch unter Anerkennung einer über 100jährigen Tradition müsse der Name der jetzigen Zeit angepasst werden.

Mit großer Mehrheit der Versammlung wurde die neue Namensbezeichnung gewählt. Seit nun über 40 Jahren trägt der Verein den Namen **Staffelseechor Murnau e.V.**

## Blick auf die Jubiläumsjahre

**Musik ist unser Dank an die Vergangenheit, die Freude daran und unser Geschenk an die Zukunft.** Unter dieser zeitlosen Prämisse soll hier ein Rückblick auf die Jubiläumsjahre und die Jubiläumsveranstaltungen gegeben werden.

Am **21. November 1887** wurde die **25-jährige Stiftungsfeier** des Vereins im Saale des Gasthauses zum Zacherlbräu in „höchst feierlicher Weise“ abgehalten. Herr **Sensburg** legte mit der Übergabe der ersten Chronik die Grundlage dafür, dass der Verein heute über eine lückenlose Entwicklung über 150 Jahre verfügt. **Eduard Sensburg** formulierte bei der Übergabe seiner Chronik:

„Wie jeder Einzelne, jede Familie ihre Erlebnisse zu steter Erinnerung für spätere Zeiten aufnotiert, so soll dies auch bei einem Verein geschehen und habe ich deshalb mit unserem verehrten Herrn Vorstand nach alten Aufzeichnungen eine Chronik unseres Vereins zusammengestellt, welche ich hiermit heute dem Liederkranz zu seinem Jubelfeste widme. Möge – gleichwie der Einband die losen Blätter fest zusammenhält - so auch die Eintracht die einzelnen Mitglieder zu einem festen Ganzen vereinen.“

Der Festabend, an dem alle Honoratioren - u.a. auch der damalige Bürgermeister des Marktes Murnau, Herr **Bürmann** - teilnahmen, stand musikalisch unter der Leitung des Chorregenten **Kleinhäupl**.

Der, wie in der Chronik zu lesen ist, „kernige“ Vorstand **Hans Veit** erinnerte in seiner Festansprache zunächst daran, dass am Jubiläumstag nur noch zwei Persönlichkeiten aus dem Gründungsjahr am Leben waren. Weiter führte er wörtlich aus:

„In den ersten 25 Jahren der eigentlichen Entwicklungsperiode des Menschen muss es sich zeigen, ob er gesund, ob er kräftig genug ist, um bei dem Übertritt ins Mannesalter den Stürmen des Lebens trotzen zu können, und wie der Mann, Krieger und geistwohlberietet, zum ersten Lebenswege mit guter Hoffnung herantritt, ebenso wagt es unser Verein, auch er war vor 25 Jahren gleichsam ein ungeborenes Kind, das manche bösertige Krankheit wie Haß, Neid und Missgunst von der Außenseite und verschiedene Zerwürfnisse und Schicksalsschläge, wie Todesfälle und der gleichen von der Innenseite zu überwinden hatte, nun glücklich überwunden hat. Gepflanzt vor 25 Jahren als ein schwaches Lämmlein ist er bereits zum kräftigen Lamm herangewachsen, das den Stürmen, welche nie ausbleiben werden, immer mehr zum Trotz zu bieten im Stande ist....Anwesende, liebe Mitbürger erhaltet dem Verein auch in Zukunft Eure Gunst“.

In großem Stil sollte nach dem Willen der Vorstandschaft unter der Leitung des rührigen ersten Vorstandes, Herrn Hauptlehrer **Robert Wohlgeschaffen**, und des Dirigenten **Anton Veit** das **50. Gründungsfest** des Liederkranz – Orchestervereins gefeiert werden. Eine zweitägige Veranstaltung mit Festkonzert, Festgottesdienst und Festzug unter Teilnahme der benachbarten Vereine **Oberammergau, Weilheim, Tutzing** sowie der Kapellen aus Oberammergau und Murnau wurde am **15. und 16. Juni 1912** organisiert und durchgeführt.

### **(Bild 4)**

Auch schon vor 100 Jahren stellte sich bei größeren Veranstaltungen die Frage der Finanzierung. Die eigenen Initiativen wie der Verkauf von Festzeichen und Eintrittsgeldern zu den einzelnen Vorhaben könnten möglicherweise die Ausgaben nicht decken.

Also wird in der Annahme, dass der Verein inzwischen einen sehr guten Ruf in der Gemeinde und der Region hatte, der Versuch gestartet, die verantwortlichen Ratsherren von Murnau um einen Zuschuss zu bitten.

So reichte der Verein am **7. März 1912** nachfolgendes Gesuch an den Magistrat:

„Gesuch des Liederkranz Murnau um Zuwendung einer Unterstützung zur Feier seines 50-jährigen Bestehens.

Im Laufe des Jahres 1912 werden es 50 Jahre, dass der Liederkranz gegründet wurde. Aus diesem Anlass soll auf vielfache Anregung eine größere Festlichkeit abgehalten werden mit Festkonzert, Festgottesdienst und Kellerfest. Die Vereinskasse ist nun leider nicht in der Lage, die hiebei anwachsenden Auslagen zu bestreiten. Der Verein stellt daher an den hochlöblichen Magistrat und Gemeindegremium das höflichste Ersuchen, ihm einen Zuschuss zu gewähren.

Wir hoffen umso mehr auf Erfüllung unserer Bitte, als der Liederkranz während der Zeit seines Bestehens stets in uneigennützigster Weise bei patriotischen Festen und dgl. seine Kräfte zur Verfügung gestellt hat. Wir erinnern nur an die Jahre 1866 und 1870 wie aus unserer Chronik zu ersehen ist; sodann die Feiern, die aus Anlass der Geburtstagsfeste S. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold veranstaltet wurden. Nicht in letzter Linie dürfte es im Interesse des Marktes selbst gelegen sein, wenn der Verein sein Jubelfest in größerem Maße abhalten kann, als wenn er es anfänglich geplant im Stillen feiern müsste

Wir glauben zuversichtlich keine Fehlbitte zu tun.

Ergebenst

Der Liederkranz Murnau“. (**Bild 5**)

Das 50-jährige Wiegenfest war wohl ein großer Erfolg. Der Liederkranz Murnau sprach seinen Dank aus, Allen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, das Fest zu verschönern, „seinen wackeren Mitgliedern und seinem Dirigenten für die vielen Stunden, die sie für die Proben geopfert; den verehrten Damen für die liebenswürdige Mitwirkung, den Passiven und Ehrenmitgliedern; dem löblichen Magistrat für die finanzielle Unterstützung, der werten Bürgerschaft für die Sympathie, die sie durch Beflagung ihrer Häuser gezeigt, allen Vereinen, die durch Beteiligung mit ihren Fahnen dem Festzug ein prächtiges Bild verliehen.“

Logischerweise erwartet jetzt der Leser das Jubiläum zum 75-jährigen Bestehen des Vereins. Ohne für die Zukunft zu wissen, was wohl 1937 sein wird, feierte der L.O.V. Murnau für die nächsten zwei Jahrzehnte seine **Stiftungsfeste 60 und 70**.

**1922** zeigt zunächst die Wunden des 1. Weltkrieges, von denen sich die Bürger noch erholen mussten. Dezent verlief das **60. Stiftungsfest** am 20. Mai mit einem beeindruckenden Festkonzert unter der künstlerischen Leitung von **Georg Forstner**. (**Bild 6**)

Bemerkenswert sind Auszüge aus der Festrede von Herrn Sanitätsrat **Dr. Karl Mayr**, tragendes Mitglied des Orchesters und geschätzt für seine literarischen Beiträge innerhalb des Vereins:

„..... Der Krieg hat uns so manches genommen, was wir ungerne scheiden sahen, eines hat man uns aber nicht entreißen können, die Freude an der Pflege der Musik.....Die Pflege der Musik ist die Elementaraufgabe aller musikalischen Vereinigungen mögen sie heißen wie sie wollen. Auch wir haben nach Maßgabe unserer bescheidenen Kräfte dasselbe Streben und unsere Dirigenten haben es stets verstanden auch mit kleinen Mitteln Gutes zu leisten. Sie brauchen nicht zu befürchten, dass wir jemals versuchen werden, Ihnen die IX. Symphonie vorzuführen, aber auf unserem eigenen Gebiet des deutschen Gesanges, des Volksgesanges insbesondere, der ja trotz aller seiner Einfachheit so ergreifend Schönes zu Tage gefördert



hat. Daneben wollen wir unseren Mitgliedern und Zuhörern auch gute Instrumentalmusik bieten, soweit es unsere Kräfte erlauben. Wenn unsere Mitglieder nach des Tages Arbeit noch am Abend 2 Stunden lange auf der Probe tätig waren, so ist ihnen das höher zu bewerten und sie haben wohl mehr Freude an der Musik dabei bewiesen, als der Großstädter, der sich von seinem Auto in die Oper fahren lässt....“

Das **70. Stiftungsfest** fand am **09. Oktober 1932** in der Turnhalle statt. Es war eine besondere Veranstaltung, denn nach dem Beitritt des Vereins zum Loisach - Ammer - Würm - Sängergau im Frühjahr 1932 sah man zum ersten Male durch die Teilnahme des Liederkranz - Orchestervereins **Weilheim**, des Männergesangsvereins **Garmisch – Partenkirchen**, des Lehrgesangsvereins **Garmisch – Weilheim** und des Männergesangsvereins **Eberfing** das Auftreten verschiedener Chöre im Rahmen des Liederkranzes.

Welche Anerkennung dabei der Murnauer Chor unter der Leitung von Herrn **Heuberger** gewann, ist aus einem Zeitungsartikel des Garmisch – Partenkirchener Tagblatts vom 15. Oktober 1932 zu ersehen: „Von der wohlabgerundeten Klangfülle, von den auffallend guten Tenören, die der Liederkranz zu bieten vermochte, waren die auswärtigen Vereine auf das angenehmste überrascht“.

Ein besonderer Höhepunkt war die Uraufführung des Liedes „**Gruß aus Murnau**“, dessen Text aus der Feder des Mitgliedes im L.O.V. Murnau, Herrn **R. Achatz**, und dessen Satz von **Prof. E. Lerch** komponiert wurde. Leider gibt es keine Noten mehr von diesem Lied. (**Bild 7**) Trotz der besonderen Feststunden gab es dennoch im Hintergrund besorgte Töne, wie sie in der Ansprache des neuen 1. Vorsitzenden **Hans Merkle**, Nachfolger des inzwischen zum 1. Bürgermeister gewählten **Robert Wohlgeschaffen**, zu hören waren:

„Immer noch lastet die Zeit auf uns, ich möchte sagen, schwerer denn je. In dumpfem Druck, ganz von der Sorge des Alltags benommen, lebt namentlich der Deutsche seine Tage dahin, unfähig, sich über das Wirrsal zu erheben, das von allen Seiten droht und ängstlich wartend, was das Morgen bringt. Mehr denn je bedürfen wir der holden Trösterin Musik“.

**1937** wäre das Jahr gewesen, in dem der Liederkranz – Orchester – Verein Murnau sein **75. Jubiläum** hätte feiern können. Obwohl in diesem Jahr ein Frühjahrskonzert stattfand, gibt es in der Chronik überhaupt keine Hinweise auf das 75-jährige Bestehen, weder in Äußerungen bei Versammlungen noch bei den Konzerten.

### **100 Jahre Liederkranz – und Orchester – Verein Murnau im Jahre 1962 (Bild 8)**

Wie schrieb der damalige Schirmherr des Jubiläums, der 1. Bürgermeister **Wilhelm Simet** in seinem Grußwort der Festschrift:

„Wir sind in Murnau stolz auf die Geschichte und die Leistungen unseres Jubilars, weil es seit Generationen das Kulturelle unseres Ortes wesentlich mitgestaltet hat. Über alle politischen Wirrnisse und wirtschaftlichen Enttäuschungen hinweg blieb der Liederkranz Murnau als eine große Familie erhalten und schenkte gleich einem unerschöpflichen Jungbrunnen Freude und Frohsinn der neu heranwachsenden Jugend.“

Der seit 1958 amtierende 1. Vorstand **Georg Schröfle** wünschte in seinem Beitrag, „dass es uns und den kommenden Generationen vergönnt sein möge, aus dem nie versiegenden Quell des Chorgesangs auch weiterhin jene Impulse zu schöpfen, die das Leben einigend und versöhnend machen.“

Das Festprogramm hatte seine Höhepunkte am Wochenende des **12. und 13. Mai 1962** mit einem Festabend, Festgottesdienst, Freundschaftssingen mit über 600 aktiven Sängern und Sängerinnen des Loisach – Ammer – Würm – Sängerkreises und einem großen Festball.

Die künstlerische Gesamtleitung des Jubiläums lag in den Händen des Chorleiters des L.O.V. Murnau **Rasso Baur**, den Georg Schröfele bei seiner Rede am Festabend des Jubiläums als „hell leuchtenden Stern des Vereins“ bezeichnete.

Rasso Baur wurde erstmals am **27.08.1951** in der Chronik erwähnt im Rahmen der Vorbereitung der Operette „Das Dreimäderlhaus“ Ende 1951 / Anfang 1952, in der er selbst die Rolle des Franz Schubert übernahm. Diese Operette wurde insgesamt zwölfmal in der Turnhalle sehr erfolgreich aufgeführt. **(Bild 9)**

Bei einem Ständchen für ein verdientes Mitglied dirigierte Rasso Baur erstmals am **13. 01.1952** vertretungsweise für den damaligen Dirigenten **Konrad Hörning** den Chor. Der Gefahr einer Vakanz des Chorleiters begegnete die Generalversammlung am **22.04.1952** mit der Beauftragung von Rasso Baur als Dirigent des Chores.

**Rasso Baur**, zum Zeitpunkt des Beginns seiner Chorleitertätigkeit 26 Jahre jung, setzte von Beginn an neue Maßstäbe in der Musikauswahl, Programmgestaltung, der Vielfalt der Veranstaltungsmöglichkeiten und in der Gewinnung neuer und junger Chormitglieder.

Schon **1953** beim Gausingen in Weilheim urteilte die Presse u.a. wie folgt:

„Der Dirigent, Herr Rasso Baur hatte trotz seiner Jugend aus dem Verein einen sehr ernstzunehmenden Klangkörper gebildet.“

Er suchte auch neue Verbindungen und es gelang ihm, mit dem Referenten des **Bayerischen Rundfunks für Chormusik, Franz Biebl** zusammenzukommen. Die aus dieser Verbindung entstandenen ersten Rundfunkaufnahmen im **Juni 1961** waren zu diesem Zeitpunkt zweifellos ein Markstein in der Geschichte des Murnauer Liederkranzes, zugleich auch die Grundlage für die spätere überregionale Bedeutung und Anerkennung.

Am **20.05.1959** gab es dann die Dirigentenhochzeit. **Rasso Baur** heiratete an diesem Tag die Sopranistin Frl. **Anneliese Gerhard**. Wer hätte zum damaligen Zeitpunkt gedacht, dass dadurch eine inzwischen **60-jährige Ära Baur in der künstlerischen Leitung des Chores begründet wurde. (Bild 10)**

Die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres fanden ein breites Echo und ein hohes Maß an Anerkennung. So betonte der damalige Präsident des Bayerischen Sängerbundes, **Dr. Nikolaus Pfanner**, dass „sich die Sänger nach dem Krieg mit als die ersten wieder zusammenfanden in der Liebe zum befreienden und erlösenden Lied. Aus staatspolitischer und nationaler Schau hat der Murnauer Verein mit seinem politisch geschickten und aufopfernden ersten Vorsitzenden und seinem im Kurs einer neuen Chorgesinnung fruchtbar arbeitenden Dirigenten Bedeutendes geleistet.“

Höhepunkt war die Auszeichnung des Liederkranz – Orchester – Vereins Murnau mit der vom Bundespräsidenten verliehenen **Zelter – Plakette** für die in langjährigem Wirken erworbenen Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes.

**Karl Friedrich Zelter** (1758 – 1832) war Freund und musikalischer Berater Johann Wolfgang v. Goethes. Er war Direktor der Berliner Singakademie und des Institutes für Kirchenmusik und Gründer der ersten Liedertafel.

## **125 Jahre – Gründungsfest des Staffelseechores Murnau im Jahre 1987**

Ein Blick in die Grußworte der Festschrift zu diesem Gründungsfest zeigt Persönlichkeiten, die den Verein in den letzten Jahren und auch noch in der Zukunft prägen konnten bzw. eine besondere Beziehung zum Chor pflegten. So hat der seit 1985 amtierende 1. Vorsitzende **Thimotheus Kölbl**, schon 1969 bis 1979 in der Verantwortung, den nicht einfachen Zeitraum des Verfahrens zur Namensänderung und der folgenden Entwicklung nachhaltig beeinflusst. Der heutige Altbürgermeister **Werner Frühschütz** hat nicht nur bis in die Gegenwart eine besondere persönliche Verbindung zum Verein, sondern war in seiner aktiven Tätigkeit



als 1. Bürgermeister der Marktgemeinde Murnau auch außerhalb Murnaus ein besonderer Fürsprecher.

Mit dem Präsidenten des Bayerischen Sängerbundes **Prof. Ernst Hauser** verband den Murnauer Chorleiter Rasso Baur eine enge Zusammenarbeit, die dem Verein zugutekam. Im Grußwort beurteilte er, dass der Staffelseechor Murnau zu einem der bekanntesten Chöre des Bayerischen Sängerbundes geworden ist.

Wohl ganz selten zu sehen ist, dass je ein Grußwort in der Zeitspanne von 25 Jahren, **1987** und jetzt **2012**, von einer Person verfasst wurde. Der Dirigent des **Münchner Orchestervereins „Wilde Gungl“**, heute mit neuer Bezeichnung „Münchner Orchesterverein Symphonieorchester Wilde Gungl“, **Jaroslav Opela** schrieb 1987:

„Möge es meinen Händen weiter gelingen, die Saiten der menschlichen Stimme zu berühren, die durch das Herz gehen.“

Zusammen mit dem damaligen und leider zu früh verstorbenen 1. Vorstand des Münchner Orchestervereins, **Otto Bohl** entwickelte sich eine tiefe menschliche wie künstlerische Freundschaft, die eine für die Leistungsfähigkeit und den Stellenwert des Staffelseechores unschätzbare Basis ermöglichte.

1987, das bedeutete auch das 35-jährige Dirigenten-Jubiläum des Chordirigenten **Rasso Baur**. Dieser langjährigen Kontinuität in der künstlerischen Leitung war es zu verdanken, dass **Prof. Ernst Hauser** zu o.a. Einschätzung der Leistungsfähigkeit kam.

Rasso Baur verdichtete die Programmviefalt mit alpenländischem, deutschem und internationalen Liedgut sowie mit anregenden Werken aus der Welt der Operette, des Musicals und der leichten Muse, aber auch der geistlichen Musik. Dabei suchte er stets nach neuem Notenmaterial mit dem Ziel, Liedgut zu finden, das andere Chöre nicht kennen oder singen. Mit diesem vielseitigen Repertoire wurde der Chor ein gern gesehener Gast bei jetzt häufigeren Auftritten bei Serenaden, Matineen und in Gottesdiensten in der heimischen Region.

Seine bereits bestehenden Verbindungen zu den Medien verstärkte er mit großem Einsatz, sodass erneut Aufnahmen mit dem Bayerischen Rundfunk erfolgten und als einer der besonderen Höhepunkte die umfangreichen Fernsehaufnahmen mit dem **ZDF** im Juni 1979, dessen Sendung am **22. Juli 1979** zum weiteren Bekanntheitsgrad des Chores führte.

**(Bild 11)**

Rasso Baur wagte ab 1970 mit dem Chor dann den Weg zu größeren sakralen Werken für Chor und Orchester, wozu eine Verbindung mit leistungsfähigen Orchestern notwendig wurde. Die Zusammenarbeit mit dem Murnauer Kammerorchester und Mitgliedern der Münchner Philharmoniker führte zu neuen Konzertufnern. Werke von L. v. Beethoven, C.F. Zelter, J.S. Bach und W.A. Mozart wurden einstudiert.

Erstmals wurde am **5. Januar 1978** „**Die Schöpfung**“ von **Josef Haydn** mit den Münchner Philharmonikern in Garmisch – Partenkirchen mit großem Erfolg aufgeführt. Und mit diesem Werk begann dann bei dem Konzert am **01. Juli 1979** mit dem **Orchester Wilde Gungl** und den Solisten **Inge Schuster**, **Franz Spindler** und **Kieth Engen** unter Leitung von **Jaroslav Opela** die enge Kooperation zwischen dem Staffelseechor und dem Münchner Orchester.

Auftakt zum 125-jährigen Stiftungsfest war der Festgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Präsentation der „**Krönungsmesse**“ von **W.A. Mozart** unter Leitung von **Rasso Baur** stand mit dem Murnauer Kammerorchester, verstärkt durch die erforderlichen Bläser der „Wilden Gungl“, mit den Solisten **Sophie Heigl**, **Hans** und **Maria Spindler** und **Hans Tausend**, Mitglied des Chores. Dem Festgottesdienst schloss sich der Festakt an, den ein Bläserquintett der Murnauer Jugendblaskapelle einläutete. **(Bild 12)**

Erinnern wir uns an die Worte von **Dr. Karl Mayr** beim **60. Stiftungsfest 1922**:

„Sie brauchen nicht zu befürchten, dass wir jemals versuchen werden, Ihnen die IX. Symphonie vorzuführen....“

Und 65 Jahre später? Inzwischen mit Erfahrung in der Einübung klassischer Chor – und Orchesterwerke, wagte sich der Chor in Kooperation mit dem **Ammergau Motettenchor** unter Einstudierung von **Markus Zwink** und zusammen mit dem **Münchner Orchester – Verein Wilde Gungl** an **Beethovens Neunte**. Die Solisten waren **Ingrid Kremling, Diane Stafford, Soto Papulka** und **Nikolaus Hillebrand / Otto Kazameir**. **Jaroslav Opela** leitete beide Konzerte in Garmisch – Partenkirchen am **29. November** und **14. Dezember 1987** im Herkulesaal der Münchner Residenz. In der Münchner Presse war auszugsweise zu lesen: „...Im großen Freuden – Finale konnte sich Opela auf zwei Chöre hohen Niveaus stützen, die mit frischen und absolut intonationsreifen Stimmen prunkten.“

### Die Entwicklung des Staffelseechores Murnau 1988 bis heute

Vielseitig und beweglich, aber auch sehr bewegend sowohl im künstlerischen als auch im strukturellen und menschlichen Bereich gestalteten sich die folgenden Jahre bis heute.

Ein sehr anspruchsvolles und forderndes Jubiläumsjahr 1987 mit drei Großprojekten lag hinter dem Verein. Ein guter und geeigneter Zeitpunkt für den insgesamt 13 Jahre als 1. Vorsitzender amtierenden **Timi Kölbl**, dieses Amt mit großer Genugtuung und in berechtigtem Stolz, wesentlich an der Weiterentwicklung des Staffelseechores e.V. mitgewirkt zu haben, in jüngere Hände zu übergeben. Die Mitgliederversammlung wählt am **18. Januar 1988** den damals 39-jährigen **Hans Lex** zu seinem neuen Vorsitzenden, der in Zukunft für 8 Jahre den Verein führen sollte. Erwähnenswert ist diese Wahl in der Festschrift 2012 deshalb, weil erstmals ein Soldat der Bundeswehrgarnison Murnau in diese Führungsaufgabe berufen wurde, zumal in den vergangenen Jahren und auch in naher Zukunft der Verein viele aktive Mitglieder, die unmittelbar oder mittelbar mit den in Murnau stationierten Dienststellen der Bundeswehr verbunden waren, gewinnen konnte.

**Rasso Baur**, inzwischen **Kreis-Chorleiter** des großen **Loisach – Ammer - Würm – Sängerkreises**, verfolgte auch in dieser Funktion seine neuen künstlerischen Wege konsequent weiter. So führte er in den alle zwei Jahren stattfindenden Gemeinschaftsveranstaltungen erstmals **1988** 13 Chöre zu einem sakralen Kreis-Chorkonzert in der Basilika in Benediktbeuern zusammen.

In Murnau regte er eine gemeinsame Veranstaltung an, mit der die Arbeit der inzwischen anwachsenden Zahl der **Kulturträger in der Marktgemeinde** besser koordiniert werden kann. Das Ergebnis mündete in einem Gemeinschaftskonzert mit dem Murnauer Kammerorchester, der Camerloher Musikschule und des Staffelseechores in der Pfarrkirche St. Nikolaus am **13. November 1988**. „Musik als bleibende Offenbarung – Das Gemeinschaftskonzert in der Pfarrkirche fand großen Anklang“, so lautete die Doppelüberschrift im Murnauer Tagblatt vom 23.11.1988. Übrigens folgte 1989 erneut ein Gemeinschaftskonzert unter dem Titel „Alpenländisches Volkssingen“.

Die politisch gewollte Gebietsreform mit der Neuordnung der Landkreise Weilheim – Schongau und Garmisch – Partenkirchen hatte seitens der bayerischen Chororganisation zur Folge, dass der seit 1910 bestehende Sängerkreis Loisach – Ammer – Würm in den neuen Sängerkreis „**Zugspitze**“ führte, dessen Kreis-Chorleiter Rasso Baur wurde. In dieser Eigenschaft wollte er seine schon im Staffelseechor Murnau entwickelte Intension, die Chorveranstaltungen in neuer thematischer Form zu gestalten, die Qualität der Chöre durch Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit zu stärken und die Gewinnung notwendigen qualifizierten Nachwuchses zu gewinnen, weiter fortsetzen.

**Chorausflüge** sind Bestandteile des Vereins seit seiner Gründerzeit, ob zu Beginn zu Fuß, per Fuhrwerk oder Kutschen, später mit den ersten bescheidenen öffentlichen Verkehrsmitteln. Standen diese Chorausflüge früher mehr im Zeichen geselliger, das Zusammenleben fördernder und die Freundschaft mit gleichgesinnten Vereinen in der unmittelbaren Region pflegender Vorhaben, so entwickelten sich diese Ausflüge seit den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts fließend zu **Chor- und Konzertreisen**, im nationalen wie internationalen Bereich. Damit ergab sich die Möglichkeit, mit dem Staffelseechor als Botschafter die Marktgemeinde Murnau weit über deren Grenzen hinaus repräsentieren zu können. Schon **1971** gab es eine erste Chorreise nach Südtirol mit einem Konzert in St. Ulrich, und **1974** konzertierte der Staffelseechor als Vertreter des Bayerischen Sängerbundes beim 19. Sängerfest des **Oberösterreichischen / Salzburgerischen Sängerbundes in Linz**.

**1989** erreichte den Staffelseechor der Ruf der **Kulturvereinigung der Stadt Wien**, im Dezember bei den Veranstaltungen „Lebendige Weihnacht“ in der Stadt und in den Festräumen des Wiener Rathauses mitzuwirken. Der Verein wagte es erfolgreich, im internationalen Vergleich u.a. mit italienischen, spanischen, österreichischen und anderen deutschen Chören zu bestehen. (**Bild 13**)

Rückblickend kann man mit gutem Recht diese Chor-/Konzertreise als Basis für viele folgende Reisen bezeichnen.

**1990** startete der Verein eine neue Initiative - entsprechend dem Wunsch des Dirigenten nach weiterer Qualitätssteigerung - mit drei Konzerten im Münchner Herkulessaal, in der neuen Stadthalle in Weilheim und der Pfarrkirche St. Nikolaus Murnau.

In Zusammenarbeit mit dem Weilheimer Chorkreis und dem Münchner Orchesterverein Wilde Gungl wurde das selten aufgeführte **Christus – Oratorium von Franz Liszt** einstudiert. Nicht nur chorisches, sondern auch organisatorisch waren die Tage der Proben und Aufführungen eine besondere, aber auch dankbare Herausforderung an den Staffelseechor. Die Schlagzeile der Presse „Das große Lob gehört den Chören“ spiegelte die Leistungen wider.

**1991** durfte der Staffelseechor seinem großen Mentor zweimal gratulieren. In diesem Jahr feierte **Rasso Baur** nicht nur seinen **65. Geburtstag**, sondern ihm wurde auch eine besondere Ehrung zuteil. Er, Inhaber der Murnauer Bürgermedaille, und dessen Chor nach der Zelter – Plakette 1981 die vom Bayerischen Sängerbund äußerst selten verliehene **Orlando di Lasso – Medaille** für besondere Verdienste um die Chormusik erst als sechste Chorvereinigung erhielt, wurde am **28.10.1991** im Beisein seiner Familie in der bayerischen Staatskanzlei durch den **bayerischen Ministerpräsidenten Max Streibl** mit der **Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland** ausgezeichnet. Rasso Baur – so in der Laudatio – hat den Staffelseechor zu einem der besten Chöre des Bayerischen Sängerbundes geführt, die Auftritte im In- und Ausland sind viel beachtet.

Im gleichen Jahr gab es eine Premiere, die der fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Dirigenten **Jaroslav Opela** zu verdanken ist und bis zum heutigen Tage Bestand hat. Erstmals gestaltete der Staffelseechor musikalisch die **zentrale Gedenkveranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Landesverband Bayern im Einvernehmen mit der Bayerischen Staatsregierung und im Zusammenwirken mit der Landeshauptstadt zum Volkstrauertag**. Zur Aufführung kamen Teile des Oratoriums „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn. Stolz darf der Verein sein, dass dann seit **1993** – gleichwohl München über eine hohe Anzahl von leistungsstarken Chören verfügt - der Chor das Engagement für diese bedeutende Veranstaltung bekommt. Es spricht auch für die Kontinuität der Berufung, dass der Chor über ein sehr breites Repertoire an sakralen Werken, Oratorien und Messen verfügt, um bei diesen jährlichen Auftritten bestehen zu können.

„Wer rastet, der rostet“, dieses Sprichwort trifft für den Staffelseechor auch in den kommenden Jahren nicht annähernd zu.

Die schon traditionellen Veranstaltungen in und um Murnau wie Serenaden, Matinees, Gottesdienstgestaltungen, Neisser Treffen, Mitwirkung an besonderen Anlässen wie Eröffnung des neuen Hauses „Gasthof zum Stern“, des Murnauer Schlossmuseums oder am **Tag der offenen Tür des Münchner Hauptbahnhofes (Bild 14)**, der Teilnahme an den Konzerten des Sängerkreises, der Weilheimer Chortage ergänzten Chorreisen nach Würzburg und nach Prag.

Aus der Vielzahl der Herausforderungen und Anforderungen an den Chor ist es wert, in dieser Festschrift bestimmte Höhepunkte bis zum Jahr **1996** herauszuheben.

### **Im Mittelpunkt des Jahres 1992 stand das Doppeljubiläum 130 Jahre Staffelseechor und 40 Jahre Chorleiterjubiläum Rasso Baur.**

Rasso Baur hatte für sein Jubiläumskonzert am **05. April 1992** das Oratorium „**Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze**“ von **Joseph Haydn** gewählt. Dafür stellte er ein Orchester mit den besten Murnauer Orchesterspielern, u.a. aus dem Kammerorchester Murnau, mit Holzbläsern des befreundeten Münchner Orchestervereins Wilde Gungl, Hornisten vom Orchester der Musikhochschule München und Posaunisten vom Murnauer Jugendblasorchester ein JubiläumSORCHESTER zusammen. Die Solopartien waren mit hochkarätigen, dem hiesigen Konzertpublikum vertrauten Sängerinnen und Sängern besetzt: **Maria Spindler** (Sopran), **Marianne Kreuss** (Alt), **Franz Spindler** (Tenor) und **Kieth Engen** (Baß), langjähriges Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper München. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Murnauer Pfarrkirche St. Nikolaus lauschten die Zuhörer ergriffen dem Oratorium unter Leitung des Jubilar – Dirigenten.

Der sich am Abend anschließende Empfang und Festakt zeigte die herausragende Reputation, die der Staffelseechor sich in den letzten Jahren regional und überregional geschaffen hat. Die Liste der Ehrengäste war lang und prominent, vom Schirmherrn der Veranstaltung, **Bürgermeister Werner Frühschütz** über den Vorsitzenden des Sängerkreises Zugspitze, den Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Wirtschaft und Kultur der Marktgemeinde Murnau bis hin zu den Repräsentanten der Nachbarchöre. Der 1. Vorstand und der Dirigent des Münchner Orchestervereins Wilde Gungl, **Otto Bohl** und **Jaroslav Opela** erwiesen nicht nur durch ihre Anwesenheit und Worte ihre Referenz, sondern gaben dem Festakt mit einem Bläsertrio aus dem Orchester auch eine würdige musikalische Umrahmung.

Im Mittelpunkt des Festaktes stand die Festansprache des amtierenden Präsidenten des Bayerischen Sängerbundes, **Günter Löffler**. In seiner Rede betonte er die Vorbildfunktion

des Staffelseechores, die umsichtige Vereinsführung und die musikalische Flexibilität des Chores.

Die Anerkennung für den Chorleiter fand den sichtbaren Ausdruck in der Verleihung des Ehrenzeichens des Deutschen Sängerbundes und die Ehrenmedaille der Bayerischen Sängerbundes.

Treffend beurteilte der 1. Vorsitzende des Staffelseechores e.V. **Hans Lex** das Wirken von Rasso Baur in der Vergangenheit, Gegenwart und für die Zukunft:

„Er (Rasso Baur) behauptet, dass er die Leitung dieses Klangkörpers als Lebensaufgabe betrachtet. Sein Spürsinn für die passende Literatur und die Zielstrebigkeit, mit der er uns Sänger auf unsere Auftritte vorbereitet, sind sein Erfolgsgeheimnis“.

Freuen durften sich in Folge des Jubiläumskonzertes auch die beiden Ortspfarrer der beiden christlichen Konfessionen, **Pfarrer Helmut Enemoser und Gerhard Schneider**, denn beide teilten sich für ihre Gemeinden den Reinerlös des Konzertes von insgesamt DM 6000.-

Noch zwei Konzerte im Jubiläumsjahr sind erwähnenswert.

Ein Kuraufenthalt eines Vorstandsmitgliedes des **Polizeichores Würzburg** im Werdenfelser Land und dessen Besuch einer Serenade des Staffelseechores hinterließ einen so tiefen Eindruck, dass bereits **1990** eine Einladung zu einem Auftritt bei der **Landesgartenschau** erfolgte und **1991** ein **gemeinsames Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Weißen Ringes** in der Hochschule für Musik Würzburg stattfand. Die Sommerserenade in Murnau mit diesem befreundeten Chor am **18. Juli 1992** fand bei den Zuhörern großen Anklang.

Schließlich „krönte“ am **06. Dezember 1992** der Staffelseechor zusammen mit dem Kammerorchester und den bereits beim Jubiläumskonzert bewährten Solisten sein 130-jähriges Jubiläum mit der **Krönungsmesse von W.A. Mozart** zur Feier des Pfarrpatrons St. Nikolaus unter der Leitung von **Rasso Baur**.

Dem Verein wurde es nicht langweilig, denn **1993** erreichte ihn durch die **Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Chorverbände AGACH** der ehrenvolle, aber auch anspruchsvolle Auftrag, unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk die **Alpenländische Chorweihnacht** am Wochenende 04./05. Dezember 1993 zu organisieren und mitzugestalten. Es galt nicht nur, das Konzert und den Festabend durchzuführen, sondern auch 418 Gäste unterzubringen, Übernachtungs-, Verpflegungs- und Probenmöglichkeiten zu schaffen. Dem Verein gelang dies mit seinen vielen Helfern in hervorragender Weise. Höhepunkt war das Konzert in der Murnauer Pfarrkirche mit **11 Chören aus Österreich, Lichtenstein, Italien und Deutschland** auf höchstem musikalischen Niveau. Ein Trost für alle, denen bei ausverkaufter Kirche eine Teilnahme nicht mehr möglich war: die Chorweihnacht wurde am 19.12.1993 in Bayern 1 ausgestrahlt.

**1994** war ein weiterer Markstein in der Geschichte der Zusammenarbeit zwischen dem Staffelseechor und dem Münchner Orchesterverein Wilde Gungl. Erneut standen die Vorbereitungen und die Aufführungen von **Haydns „Schöpfung“** auf dem Programm mit zwei Konzerten am **12. Juni in Murnau und am 19. Juni im Herkulesaal der Residenz München**. Schlagzeile in der Presse: „Hochrangige Maßstäbe, große Momente, Beglückung“. Eine Bemerkung ist angebracht bei der Betrachtung der Solisten, die bei diesen Aufführungen sangen. Der Münchner Orchesterverein hat sich stets auch zur Aufgabe gemacht, bei ihren Konzerten junge Künstler zu engagieren, die eine mögliche große Perspektive haben und denen Gelegenheit gegeben werden soll, sich auf hohem Niveau präsentieren zu können.

Die Solisten dieser Konzerte waren **Barbara Baier** (Sopran), **Jonas Kaufmann** (Tenor) und **Raphael Sigling** (Baß).

Dieses sehr erfolgreiche Konzert sollte eine nachhaltige Auswirkung auf das Jahr **1995** haben. Eigentlich war das Jahr 1995 in der Planung mit den Schwerpunkten Reise nach Prag und Marienbad, Aufnahme eines neuen Tonträgers und die in der Verantwortung des Staffelseechores vorgesehene Veranstaltung des Sängerkreises Zugspitze „Weihnachtliche Chormusik“ in Murnau schon ausgebucht.

Für **Jaroslav Opela**, künstlerischer Leiter des inzwischen mehr als freundschaftlichen Bindung vertrauten Orchesterverein Wilde Gungl, war der Staffelseechor der „Auserwählte“ als der „stimmichere und stimmungsgewaltige Chor“ – so die Formulierung des Dirigenten als Motivation - für eine Konzertreise nach Frankreich. Seine Anfrage, in Villedommange / Reims zusammen mit dem Orchester, den bereits vom Vorjahr erfahrenen Solisten und dem dort ansässigen Chor ARS VOCALIS die „Schöpfung“, „La Creation“, aufzuführen, ging an den Chor. Trotz der Terminenge stand eine Zusage außer Frage. So startete der Staffelseechor mit den verfügbaren Kräften seine erste Konzertreise nach Frankreich vom **02. bis 06. Juni 1995**.

**Das Konzert mit der „Schöpfung“ in der Basilika Saint-Remi in Reims am 03. Juni und der Auftritt des Chores und Orchesters mit klassischen Werken von A. Dvorak, W.A. Mozart, Ch. Gounod, Z. Kodaly, F. Mendelssohn-Bartholdy, Anton Bruckner und mit Sprituals in der Kirche von Villedommange am 04. Juni 1995 waren von großem Erfolg gekrönt.**

Mit Dankbarkeit verabschiedete sich der Chor mit einem „Auf Wiedersehen Frankreich bis 1997 in Deutschland“, bevor der Chor mit einem Abstecher über Paris nach Murnau zurückkehrte. (**Bild 15**)

**Fazit: Jetzt ist auch der Staffelseechor in Reims und Umgebung ein Begriff, und das beabsichtigte Wiedersehen sollte 1997 zur Realität werden.**

Schon langfristig geplant war, wenn finanzierbar, eine neue **CD – Produktion** durch den Staffelseechor unter Einbindung einheimischer Instrumentalgruppen. Als Thematik wählte der Chor eine weihnachtliche Musik unter dem Titel „**Vom Himmel hoch....**“ mit klassischen und alpenländischen Weisen. Es musizierten **Siegfried Hasler** (Orgel), **Vroni Miller** (Harfe), die **Murnauer Turmbläser**, **Riedhauser Musikanten** und der **Staffelseechor** mit dem **Jugendchor**.

**Jugendchor – ein neues Ensemble?** Eine kleine Rückschau auf die letzten Jahre ist dafür erforderlich. Die Zeiten haben sich für Chorvereinigungen, aber auch für andere Vereine geändert. Dem Aufwärtstrend in den Jahrzehnten nach dem Kriege folgte die Zeit der Vielfalt der Freizeitmöglichkeiten, der individuellen Freizeitgestaltung begleitet von der Tendenz, sich nicht regelmäßig für ein Hobby binden zu müssen, und inzwischen notwendiger Mobilität der jungen Leute.

Es galt daher in Zukunft, für eine ausgewogene Altersstruktur zu sorgen. Schon im Jubiläumsjahr **1987** äußerte sich dazu der damalige 1. Vorsitzende des Vereins, **Timi Kölbl** in seinem Grußwort:

„Es ist schade, dass so wenige unserer jugendlichen Bürger den Weg zur guten Musik finden, denn in den heutigen Chören wird gute Musik gepflegt und gesungen. Der Staffelseechor hat schon früh versucht, moderne, gute Chorliteratur zu finden und wiederzugeben.“



**1992** war die Nachwuchsfrage erstmals Thema der Jahreshauptversammlung und führte zu ersten Schritten der Gründung eines Jugendchores. Die Intention dieser Idee lag darin, langfristig den Nachwuchs für den Staffelseechor heranzubilden und zu gewinnen. Dieser Aufgabe nahm sich unsere heutige Chorleiterin **Anneliese Baur** mit hohem Engagement an und gründete am **07. Juni 1993** den Jugendchor (**Bild 16**), dessen mit Lampenfieber begleitete Premiere am **05. Juni 1994** in der Pfarrkirche zu Murnau stattfand. Anneliese konnte eine Gruppe von 20 jungen Menschen zwischen 17 und 25 Jahren um sich scharen und begeisterte diese mit einem neuen Programm von Gospels und Spirituals a capella und mit Klavierbegleitung. Die Entwicklung dieses Chores wird an anderer Stelle der Festschrift gewürdigt.

Die große Euphorie des Jahres 1995 mit den Reisen nach Prag und Frankreich, der öffentlichen Präsentation der neuen CD und dem gelungenen Weihnachtskonzert des Sängerkreises Zugspitze in Murnau nahm der Chor in das neue Jahr **1996** mit, das er mit einem musikalischen Gruß an seinen erfolgreichen Dirigenten **Rasso Baur** zu dessen **70. Geburtstag** begann. In der örtlichen Presse war am **10.01.1996** zu lesen:  
„Der weltoffene und rüstige Jubilar betrachtet neben seiner Familie den Staffelseechor als Teil seines Lebens. Musik und Gesundheit sind seinen Worten nach als Geschenk Gottes zu betrachten.“

Nicht erwartet und deshalb in Betroffenheit lag ein Schatten über der **Mitgliederversammlung** am **01. April 1996**, an der Rasso aufgrund einer schweren Erkrankung nicht teilnehmen konnte. Seine Krankheit hatte zur Folge, dass eine Matinee und eine geplante Rundfunkaufnahme entfallen mussten.

Die Mitgliederversammlung hatte als wichtigsten Punkt einen neuen Vorsitzenden zu wählen, da der bisherige 1. Vorstand Hans Lex aufgrund dessen beruflicher Veränderung nicht mehr kandidieren konnte. Die besondere Bedeutung der Neuwahl des Nachfolgers lag in der Tatsache, dass erstmals einem „Auswärtigen“ die Führung des Vereins anvertraut wurde. **Albrecht Witschel** aus Weilheim, ebenfalls Angehöriger der Bundeswehr, nach seiner Berufung zum Kommandeur des in Murnau stationierten Gebirgsfernmeldebataillons 8 erst seit 1988 Mitglied des Staffelseechores, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Die folgende Zeit gestaltete sich hoffnungsvoll, denn Rasso Baur konnte seine dirigistische Aufgabe wieder aufnehmen. Wichtig war auch, dass die geplante Reise des Ehepaars Baur mit dem neuen Vorsitzenden Albrecht Witschel und dessen Frau nach Israel durchgeführt werden konnte. Initiator war das auf Pilger- und Konzertreisen spezialisierte Unternehmen Courtial-Reisen, das für Chorleiter und Funktionsträger in Chören und Chorverbänden diese Reise angeboten hat. Konsul Courtial selbst hat seinen Hauptsitz in Rom. Von dieser Reise versprach sich die Chorleitung des Staffelseechores Anregung für ein erweitertes Engagement. Nach dieser Reise stellten sich Rasso Baur und Albrecht Witschel die Frage, ob sie dem Verein für 1997 eine Konzertreise nach Rom vorschlagen sollten, gleichwohl im selben Jahr bereits ein großes Konzert mit dem französischen Chor in München und Murnau vorgesehen war. Die einmütige Entscheidung war ein überzeugendes JA!

## Das Schicksalsjahr 1997

Die Chronik 1997 beginnt textlich wie folgt:

„Ein Jahr mit vielen Höhepunkten wartet auf uns. Im April erwarten wir aus Frankreich den Chor Ars Vocalis, mit dem 1995 die Schöpfung von J. Haydn aufgeführt wurde. Das zweite große Chorereignis wird unsere Konzertreise nach Rom sein.

**Aber was dem Staffelseechor am meisten am Herzen liegt ist, dass Rasso Baur wieder gesund wird“.**

Schicksalsjahr, ein überzogener Begriff für das, was dem Verein widerfahren ist? Wäre nicht das Wort „Einschnitt“ besser gewählt? Einschnitt in seiner Bedeutung als Wandlung, Neubeginn oder einschneidende Veränderung zu wenig, deshalb hält der Chronist in dieser Festschrift an dem Wort Schicksal in seiner Bedeutung „Macht, die das menschliche Leben lenkt“, gleichsam „Lebensbestimmung“ fest.

Mitten in der heißen Phase der Proben zu der „Cäcilienmesse“ von Charles Gounod erreichte am **24. Februar 1997** die Öffentlichkeit, für alle unfassbar, der **Tod unseres Chorleiters Rasso Baur. (Bild 17)**

Rasso Baur – so der Tenor aller Traueranzeigen und Trauerreden – hat sich durch seine Dirigententätigkeit nicht nur für das unschätzbare Volksgut „Lied“ und dessen Erhaltung eingesetzt, sondern auch durch sein Wirken und Können seines Chores in großen Chor- und Orchesterwerken den Namen des Marktes Murnau über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Der Chor hat seinen unschätzbaren Repräsentanten verloren, sein Vermächtnis ist es, den Chor im Sinne des Verstorbenen weiterzuführen.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beerdigung am 27.02.1997 statt.

**Pfarrer Enmoser**, der den Trauergottesdienst zelebrierte, sagte in seiner Würdigung: „Es gibt Situationen im Leben, wo Worte nicht mehr helfen, aber Musik und Gesang richten die Menschen wieder auf.“ Diesem Sinne entsprach auch die musikalische Umrahmung mit dem **Chor, Mitgliedern des Orchesters Wilde Gungl und der Sopranistin Maria Spindler unter der Gesamtleitung von Jaroslav Opela. Im Mittelpunkt der musikalischen Begleitung erklang Rassos geliebtes „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ aus dem Oratorium „Elias“ von F. Mendelssohn – Bartholdy.**

Dem neuen Vorsitzenden **Albrecht Witschel** – noch dazu im ersten Amtsjahr – konnte nichts Schlimmeres passieren, als mit seinem Verein den Tod seines Dirigenten verkraften zu müssen. Den Verlust seines jahrzehntelangen Chorleiters zu überwinden, die unmittelbar bevorstehenden Konzerte trotz allem durchzuführen und schließlich **den** richtigen Zeitpunkt zu finden, Rassos rechte Hand und hochmusikalische, dirigistisch in schwieriger Zeit überzeugende Frau **Anneliese Baur** zu bitten und ihr den Wunsch des Vereins anzutragen, das Erbe und Vermächtnis für das Lebenswerk ihres verstorbenen Mannes durch Übernahme der künstlerischen Leitung des Staffelseechores fortzuführen, lag in der Verantwortung des Vorsitzenden. Die Geschlossenheit der Vorstandsmitglieder, die einigende Kraft aller Sängerinnen und Sänger sowie die Unterstützung wie den Optimismus der Kräfte, denen der Chor musikalisch und menschlich verbunden waren, an erster Stelle die Verantwortlichen des Münchner Orchestervereins Wilde Gungl waren dabei eine große Hilfe.

**So entstand aus dem Verlust von Rasso Baur die gewonnene Bindung zu Anneliese Baur, die nicht nur für die Kontinuität der musikalischen Arbeit sorgte, sondern auch für die Zukunft neue Akzente setzte. Nun darf Anneliese 2012 auf eine 15-jährige äußerst erfolgreiche Tätigkeit als Dirigentin des Staffelseechores und fast 20-jährige Arbeit mit dem inzwischen als Chor Cantamus bekannten Jugendchor zurückblicken.**

„Musik und Gesang richten die Menschen wieder auf“. Welch treffende und motivierende Worte hatte Pfarrer Enemoser dem Chor angesichts dessen umfangreichen Programms im Jahr 1997 mitgegeben.

Die Vorbereitungen für die Konzerte mit dem Orchester Wilde Gungl am **20. April** im Münchner Herculessaal und am **26. April** in der Murnauer Pfarrkirche liefen auf Hochtouren. Zudem galt es organisatorisch, dem vom 18. bis 21. April in Murnau mit 45 Personen zu Gast weilenden **französischem Chor „Ars Vocalis“ unter Leitung der Dirigentin Helene le Roy** eine ähnliche Betreuung zu präsentieren wie diese der Staffelseechor bei dessen Aufenthalt in Villedommange und Reims 1995 erleben durfte. Mit beispielhaftem Engagement vieler Mitglieder des Vereins wurden gemeinsame Proben sowie ein Kulturprogramm in München und der Murnauer Region bis zum großen Finale am 20. April 1997 durchgeführt.

Für alle teilnehmenden Akteure war das Konzert im Herculessaal der Münchner Residenz mit der **3. Symphonie, der sogenannten „Orgelsymphonie“ von Camille Saint-Saens (Solist Helmuth Lucksch) und der „Cäcilienmesse“ von Charles Gounod mit den Solisten Barbara Baier (Sopran), Ferdinand Seiler (Tenor) und Raphael Sigling (Baß-Bariton)** ein besonderes Erlebnis. **(Bild 18)**

In gleicher Besetzung und mit gleichem Programm, allerdings ohne den französischen Chor, folgte das zweite Konzert am **26. April** in Murnau **in memoriam Rasso Baur**.

Vor dem Konzert in der vollbesetzten Kirche wandte sich der 1. Vorsitzende des Staffelseechores an die Besucher:

„Unvorhergesehen und unfreiwillig wird dieses Konzert ein künstlerischer Abschied von unserem langjährigen Chorleiter und Mentor. Rasso Baur selbst war es, der in Zusammenarbeit mit dem Orchester Wilde Gungl und dessen Dirigenten Jaroslav Opela die Cäcilienmesse des französischen Romantikers Charles Gounod zur Aufführung bringen wollte. Das reale Erlebnis der Aufführungen in München und Murnau, sein größter Wunsch blieb ihm versagt.

Aber Rasso Baur hört zu, er ordnet sein Werk und fühlt ganz nah die Musik dieser von Schlichtheit, Innigkeit und Emotion geprägten Messe. Es wäre, als hätte sie Gounod für ihn geschrieben.

Rasso Baur's Intention wollen wir folgen. Wir, der Staffelseechor Murnau, der Münchner Orchesterverein Wilde Gungl und unsere Solisten unter Leitung von Jaroslav Opela musizieren für ihn und seine gefundene Ruhe. Wir singen und spielen diese Messe zugleich als tiefen Dank und mit überzeugter Herzlichkeit für Frau Anneliese Baur, die das Vermächtnis ihres Mannes mit bewundernswerter Kraft erfüllt.“

**In Gedenken an Rasso Baur gelang dem Chor ein herrliches Klangbild, die Solisten brillierten und Jaroslav Opela ließ diese Musik intensiv erleben.**

Reich an Höhepunkten waren bisher und sind es bis heute die Aktivitäten des Staffelseechores. Unvergessen bleibt dabei die Konzertreise nach **Rom vom 28. bis 30. November 1997** mit der Gestaltung einer Andacht im Petersdom und dem Konzert in der Kirche St. Ignazio. Der weniger musikalisch bedingte als vielmehr organisatorisch verursachte etwas enttäuschende Auftritt in St. Peter ob der Unruhe und der Reglementierung durch den kirchlichen Zeremonienmeister wurde mehr als ausgeglichen durch das Konzert in der grandiosen St. Ignatiuskirche. Ein wenig stolz und motivierend machten uns die Plakate und das Programmheft:

**ASSOCIAZIONE INTERNAZIONALE AMICI DELLA MUSICA SACRA  
in collaborazione Pontificio di Musica Sacra  
STAFFELSEECHOR MURNAU e.V. Murnau – GERMANIA  
Direttore: Anneliese Baur**

Eineinhalb Stunden konzertierte der Chor am Vorabend des ersten Advents vor rund 700 aufmerksamen und beeindruckten Zuhörern in der voll besetzten Kirche mit einem vielseitigen Programm sakraler Weihnachtsmusik und entsprechender alpenländischer Weisen. Der Chor selbst mit seiner Dirigentin war hoch angespannt ob der grandiosen Akustik in diesem Gotteshaus. Jeder Ton, jeder Akkord kam aus dem Kuppelgewölbe und Kirchenschiff wieder zurück in den Altarraum. Jeder gesangliche Fehler wäre fatal gewesen. Überzeugender Beifall, ein ehrliches Lob des Veranstalters und der Eindruck in dieser Kirche führten nach dem Auftritt in der Sakristei zu einer gerührten Stimmung unter den Mitwirkenden. (**Bild 19**)

Den folgenden Sonntag hatten die Chormitglieder durch den späten Rückflug noch genügend Raum für weitere Besichtigungsmöglichkeiten der Stadt Rom.

Zurück aus der heiligen Stadt warteten noch weitere Aufgaben auf den Chor: Zunächst die „**Weihnachtliche Chormusik**“ des Sängerkreises Zugspitze, dessen Vorsitz die Altistin des Staffelseechores **Herta Weisner** seit **1993** inne hatte. In der Vorbereitung des Konzertes in Penzberg hatte sie Anneliese Baur, die ja nun auch die Aufgaben ihres verstorbenen Mannes als Kreis-Chorleiterin übernommen hatte, sehr entlastet. Staffelseechor und Cantamus wirkten an dieser Veranstaltung mit.

Neben den traditionellen Weihnachtssingen im Altenheim, Krankenhaus, in der Kirche und vor dem Schloß fand das **bewegende Jahr 1997** einen zukunftsweisenden Abschluss mit dem **ersten Benefizkonzert im Hotel Alpenhof**, das durch die Hotelleitung in Zusammenarbeit mit dem Staffelseechor initiiert wurde.

Der Leser der Festschrift möge Verständnis haben, dass das Jahr 1997 einen breiten Raum in der Darstellung der Geschichte des Vereins einnimmt. Aber es erschien dem Chronisten als richtig, weil dieses Jahr eine starke Aussagekraft über die vergangenen Jahrzehnte und richtungsweisende Entwicklung für die Zukunft bedeutet. Dabei soll auch den vielen neuen Mitgliedern des Chores, die erst nach 1997 den Chören beitraten, verdeutlicht werden, was den besonderen Charakter und die Ausstrahlung des Staffelseechores ausmachen und welche Verpflichtung sich daraus für die heutigen Sängerinnen und Sänger ergibt.

Grundlage für die nächsten Jahre ist die Symbiose zwischen der Vorstandschaft, künstlerischen Leitung und der Leistungsfähigkeit der Sängerinnen und Sänger, um die bisher so erfolgreiche Außenwirkung weiter zu verstärken und bei nicht einfacher werdenden Rahmenbedingungen die finanzielle Machbarkeit der Konzerte, Auftritte, Reisen und Repräsentation zu gewährleisten.

Eine Rückschau bis zum Ende des Jahres **2011** lohnt sich. Ein einfaches Raster ohne Anspruch auf Vollständigkeit möge als Orientierung dienen

- große klassische Konzerte mit Orchester, Solisten und Chor,
- besondere, auch internationale Konzertauftritte, u.a. unter dem Dach anderer Veranstalter, Engagements und eigene Produktionen
- Auftritte in unmittelbarer heimischer Region,
- Chor- und Konzertreisen.

Schon allein diese vier Rubriken zeigen, welche vielseitigen und umfassenden Anforderungen der Verein mit seinen jetzt beiden Chören gerecht werden musste.

Betrachtet man die Aufführungen großer Werke ab dem Jahr 2000, dann sind dies sechs große Vorhaben in 10 Jahren, zu denen durchaus noch anteilig die jährlichen Auftritte beim Volkstrauertag in München zu rechnen sind, bei denen jeweils Teile der Werke gesungen werden. Für einen Chor unserer Größe eine bedeutsame Leistung, auch für unser Publikum.

Die Chancen, große Werke der klassischen Chorliteratur aufführen zu dürfen und zu können, hat eine entscheidende Grundlage. **Ohne die enge Verbindung zum Münchner Orchesterverein Symphonieorchester Wilde Gungl und seinem dem Staffelseechor wohl gesonnenen Dirigenten Jaroslav Opela wären diese anspruchsvollen Konzerte in München und Murnau nie möglich geworden.**

Im einzelnen waren diese in den Jahren

- **2000 „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy**, zugleich ein Beitrag zu 850 Jahre Marktgemeinde Murnau (**Bild 20**)
- **2002 „Messe in C-Dur“ von Ludwig van Beethoven**, zugleich Beitrag zu 140 Jahre Staffelseechor
- **2004 Konzert „Heitere Musikalische Matinee mit einem Streifzug durch die Welt der Operetten und Walzermelodien“**, zugleich Jubiläumskonzert 140 Jahre Wilde Gungl (Aufführungen erstmals im Prinzregententheater München und in der neuen Aula des Gymnasiums Murnau)
- **2006 „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms**
- **2008 „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn**
- **2010 „Messe in Es-Dur“ von Franz Schubert.**

Zum Abschnitt „**Besonderes**“ zählen die Auftritte bei den **Weilheimer Chortagen** ( 1996), den **Weilheimer Kulturtagen** ( 2000), den **oberbayerischen Kultur- und Jugendkulturtagen** (2010), den **Zugspitzkreissingen** im Zweijahresrhythmus, den internationalen Begegnungen mit dem **hawaiianischen Honoluluchor** (2007), im Rahmen der **Alpenländischen Chorweihnacht** (2010) und den „**Camerata Singers**“ aus **Pocatella / Idaho / USA** (2011).

Unvergessen bleiben die Aufführungen von **Ludwig Thoma's „Heilige Nacht“** mit dem grandiosen **Toni Berger** (1999 und 2004). Vor allen Dingen bleibt im Gedächtnis die letzte Lesung im **Dezember 2004**, einer der letzten öffentlichen Auftritte eines der populärsten Volksschauspieler kurz vor seinem Tode am **29. Januar 2005**.

Unter „Besonderheiten“ ist auch die Erarbeitung und Herausgabe der **CD** zu nennen. Eine Aufnahme ist immer ein zeitintensives und konzentrationsträchtiges hartes Stück Arbeit, aber auch ein finanziell belastetes Vorhaben, aber wichtig für die Präsenz außerhalb von Live-Auftritten.

Dem kulturellen Auftrag in der unmittelbaren heimischen Region wird der Verein mit seinen beiden Chören in hohem Maße gerecht: Serenaden, Mitgestaltung von Gottesdiensten, geistliche Konzerte, die ersten gemeinsamen Auftritte mit dem Cantamus ab 1999, die Jubiläumskonzerte des Cantamus 2003 und 2008 sind Marksteine.

Die **Benefizkonzerte im Alpenhof Murnau** zugunsten einer sozialen Einrichtung jeweils im Dezember eines Jahres haben sich nach der ersten Veranstaltung 1997 zu einer Kulturinstitution entwickelt, eine Veranstaltung, die von Jahr zu Jahr mehr Zulauf und öffentliche Beachtung findet, die auch der Reputation des Chores zugutekommt. (**Bild 21**)

Ein wohl einmaliger Auftritt des Chores auf dem **Balkon des Münchner Rathauses 2005** ist zu erwähnen, als der Chor die Marktgemeinde Murnau repräsentieren durfte, die in diesem Jahr den Christbaum auf dem Münchner Marienplatz stellte.



In der Rückschau dürfen nicht die Chor - und Konzertreisen fehlen, mit denen der Name der Marktgemeinde Murnau durch den Staffelseechor in der Gestaltung von Gottesdiensten, Gemeinschaftsaufführungen mit einheimischen Chören und eigenen Konzerten repräsentiert wurde:

**Weissenburg/Elsass/ Bad Bergzabern/Pfalz** (1999), das schwäbische **Niederstotzingen** (2001), **Hildesheim** (2002), **Trient** (2004), **Maloja/Engadin** (2006), **Bamberg** (2007), **Waldsassen** (2009) und zuletzt 2011 in **Landshut im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums des Bayerischen Sängerbundes**, bei dem der Chor mit vier Auftritten auf der Sängermesse in der Innenstadt und mit einzelnen Sängerinnen im Jubiläumsschor des Sängerbundes bei der Aufführung „Carmina Burana“ mitwirkten. Statistisch sind dies 8 Chor-/Konzertreisen in 12 Jahren. (**Bild 22**)

Letztlich runden Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie die internen geselligen Veranstaltungen, Treffen und Besuche das Vereinsleben ab.

Alle Mitglieder und Gönner haben zum Gelingen der so umfangreichen und vielseitigen Aktivitäten beigetragen. Der künstlerische Erfolg ist der Chorleiterin **Anneliese Baur** zu verdanken, die dafür schon 2004 mit der **Ehrennadel des Marktes Murnau** ausgezeichnet wurde.

Bereits in Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2012 gab es bei der **Mitgliederversammlung 2008** einen neuen 1. und eine neue 2. Vorsitzende für die vom Amt ausscheidenden **Albrecht Witschel und Helga Wilbert**. Drei Gründe sprachen für eine Neuwahl, zum einen, dass die Führung des Vereins in Murnauer Hände gehört, zum anderen, weil eine Verjüngung des Vorstandes geboten ist und somit langfristig eine Vorstandschaft in ausgewogenem Anteil an erfahrenen und neuen Kräften den Anforderungen gerecht werden kann. Die einstimmige Wahl fiel auf **Georg Draser** und **Regine Kolb**, die nun seit vier Jahren engagiert amtieren und mit dem jetzigen Gesamtvorstand im Jubiläumsjahr 2012 den Staffelseechor Murnau e.V. repräsentieren.

### **Nachdenkliches, Erbauliches und Heiteres aus der Chronik**

Vier Kriege mit seinen Folgen liegen im Geschichtszeitraum des Vereins. Wie sind diese Ereignisse in der Chronik vermerkt?

Direkte Aufzeichnungen zum deutsch – österreichischen Krieg **1866** und zum deutsch – französischen Krieg **1870/71** sind expressis verbis nicht aus der Chronik zu ersehen. Hinweise gibt es nach der Schlacht von **Königgrätz am 03. Juli 1866**, in deren Folge die Vormachtstellung in Deutschland auf Preußen überging, lediglich in der kurzen Notiz, dass es am **26. Juli 1866** ein „Konzert zum Besten der verwundeten Krieger im Saale des Gasthauses zum Griesbräu“ gab.

Einen Rückschluss auf die Ereignisse **1870/71** mit der Bildung des Deutschen Kaiserreiches lassen sowohl aus der Festrede des 1. Vorstandes Johann Veit zum **25. Jubiläum 1887** bei dessen Rückschau, in der es heißt „Der Liederkranz feierte selbst in einem dieser Jahre gleich allen deutschen Liedertafeln die Wiedererwachung des großen Deutschen Reiches“ als auch in den musikalischen Gestaltungen der **Sedansfeiern** zu.

Sichtbar ist aus der Chronik die allgemeine Stimmung zum Kriegsbeginn des 1. Weltkrieges am **01. August 1914** zu ersehen: „Wie eine Erlösung ist’s aus banger, schwerer Ungewissheit



und dumpfer Erregung der letzten Tage. Es ist Samstag Abend. Wohl kaum hat je einmal unser Postamt die aufgeregte Menschenmenge gesehen und das dumpfe Gemurmel gehört.... Und sie kam, die schreckliche Kunde: Der Krieg ist erklärt.....Alle der Ansicht, der Krieg könne bei dem Stande der höchsten technischen Ausrüstung, sowie der Kultur und Civilisation und vielgepriesenen Moral fast aller beteiligten Nationen unmöglich lange dauern“. Es sollte anders kommen, und nur zwei Seiten „füllen“ die Chronik in den Jahren bis 1918.

Sehr sachlich, später äußerst zurückhaltend berichtet die Chronik über den im Zuge der **Gleichschaltung** zugegangenen Brief des Bayerischen Sängerbundes vom

**09. September 1933**, wonach die Organisation des gesamten Sängerbundes und der Vereine im Sinne der „neuen Staatsform und ihrer besonderen Forderungen umzugestalten ist.“

So hieß es in den neuen Richtlinien:

„Die Mitglieder der Leitungen von Bund, Gauen und Vereinen haben nach den in der Reichsleitung der NSDAP getroffenen Abmachungen in der Mehrzahl der NSDAP oder einer anderen nationalen Organisation ( wie Kampfbund, nationalsozialistischer Lehrer- und Beamtenbund, Kyffhäuserbund ) anzugehören.“

Eine Versammlung des L.O.V. am **26. September 1933** wurde geprägt durch den Hinweis des kommissarischen **Kreisleiters Siegerstetter** „wenn der L.O.V. nicht mehr Interesse an seiner Zukunft hat, als wie es heute aussieht, so ist er nicht mehr wert als zerschlagen zu werden und dann ein neues Gesicht aufzubauen, das besser geeignet ist.“

In einer erneuten Versammlung am **11. Oktober 1933** hieß es unter anderem durch gleiche Menschen, die vor dem Januar 1933 noch ganz anders gesprochen haben, die Aufgaben darin sehen „zum Zwecke des deutschen Liedes und damit zur restlosen Einordnung in den Staat Adolf Hitlers“. Der sehr bedächtigen und nachdenklichen Schilderung dieser Versammlung in der Chronik steht der örtliche Pressebericht entgegen: „Pg. Kreisleiter Siegerstetter brachte in seiner wohlmeinenden Rede den Anlaß zur Geburtsstunde des NS-Sängerkreises bekannt, wirkte werbend für den Zusammenschluß und erklärte, dass sich die NS-Sänger dem Liederkranz anschließen. Das einigende Band ist nun NS Sänger, Liederkranz und Edelweißverein geschlossen, möge es so bleiben zum Wohle Murnaus, zur Erstarkung Deutschlands. Ein begeistert aufgenommenes Heil auf den Führer beendete diesen Akt.“

Gesungen wurde während „der neuen Zeit“ durchaus, wenn auch unter anderen Bedingungen und „Aufsichten“, wie aus dem Eintrag in der Chronik vom **17. Oktober 1933** zu schließen ist: „Die Sängierzahl hat sich heute um 24 Mitglieder vermehrt“.

Ernüchternd und resignierend der Eintrag von der

**Generalversammlung am 26. Januar 1937**: „Der Bericht aus der Chronik war diesmal kurz, da sich nichts Besonderes ereignete und auch nichts geleistet wurde. Die Proben waren so schlecht besucht, dass sie oft nur zu einer kleinen Tischgesellschaft wurden“.

### **Ein roter Faden durch die Chronik „Probenbesuch“**

Wie ein roter Faden ziehen sich die Äußerungen über mangelhaften Probenbesuch durch die Chronik. Auch in der Ära Rasso Baur und seiner Nachfolgerin Anneliese gibt es immer wieder notwendige Hinweise auf diesen Mangel, aber sie wurden mit der Zeit weniger und/oder dezenter in der Chronik festgehalten. Fehlende Probenarbeit führte in der Historie zu manchen gravierenderen Folgen. Daher lohnt sich ein Blick in kleine Beispiele in der Geschichte.

In den Statuten vom **01. Januar 1885** steht: „**Jedem Mitglied wird es zur Pflicht gemacht, jedes Mal, dringende Verhinderungsfälle ausgenommen, bei den Übungen und Produktionen zur festgesetzten Stunde zu erscheinen.**“

Schon 1900 veranlasste die sehr laue Beteiligung an den Proben eine Verschärfung der Statuten mit folgendem Zusatz **„Bleibt ein Mitglied von zwei Proben ohne triftige Entscheidungsgründe ferne, so wird dasselbe noch einmal gemahnt, bleibt die Maßregel fruchtlos, so entscheidet der Ausschuß über dessen Ausschluß.“**

Viel bewirkte die Ergänzung der Satzung nicht.

Selbst flammende Appelle der Verantwortlichen, sogar in Festreden wie bei dem 50-jährigen Stiftungsfest auch öffentlich, Androhung von finanziellen, wenn auch geringen Strafgeldern bei unentschuldigtem Fehlen oder eine Reduzierung der Anzahl der Proben, um die Besucherzahl zu erhöhen, waren auf Dauer wenig erfolgreich. Einst wurde sogar eine außerordentlichen Generalversammlung einberufen mit der Gretchenfrage, ob bei weiterem schlechten Besuch der Liederkranz überhaupt weiter bestehen soll, denn **„wenn der Verein nichts mehr leistet, ist er überflüssig“**.

Man griff auch zu ungewöhnlichen Motivationsmethoden:

**„Schlachtschüssel und Freibier“**, so stand zu lesen auf der hinteren Seite des Staffelseeboten für den **1. Mai 1925**. Und die Chronik führte dazu aus:

„War's Ernst oder Scherz? Jedenfalls ging man hin um zu sehen. Und einer um den andern kam, auch seltene Gäste darunter. Das Lokal war schön gedeckt, Teller und Besteck schon in Bereitschaft. Den Geruch hatte jeder in der Nase ehe er das Lokal erreichte. Zur Vorbereitung wurden Lieder gesungen, selten so vollzählig, aber die Teller blieben leer, und es begann ein Knurren und Murren, zuerst heimlich, dann immer lauter, und als die Wogen nicht mehr zu glätten waren, erhob sich der 2. Vorstand und sprach mit ernster Miene:

**„Meine Sangesbrüder! Wie ihr seht habe ich kein Mittel unversucht gelassen zur Belebung der Gesangsproben. Für heute müssen Sie sich mit dem Geruch zufrieden geben und für die Zukunft möchte ich Euch ans Herz legen, dass nicht der Schweinskopf der Ansporn zur Probe, sondern die Liebe zum Gesang sein soll.“**

Fazit!? Ergebnis!? Am **05. Juni** des gleichen Jahres erklärte der Dirigent, dass „wir kein Frühjahrskonzert abhalten können wegen mangelhaften Besuchs der Proben“.

Bemerkenswert auch der Eintrag in der Chronik vom **14. Juni 1932** über den vorzeitigen Schluss der Proben wegen „Interesselosigkeit“, und dies, obwohl im Oktober 1932 das 70. Stiftungsfest mit einem Festkonzert geplant war.

Zweifellos blieben immer wieder Ersuche zur präserteren Probenbeteiligung zeitlos, allerdings änderte sich der Probenbesuch später mit zunehmender Vielfalt der Programme und höheren sängerischen Ansprüche in entsprechende Dichte.

Bei der Berichterstattung über die Mitgliederversammlung 1983, die im wesentlichen eine Rückschau auf das sehr erfolgreiche Jubiläumsjahr 1982 zum Inhalt hatte und sich u.a. mit den Probenanforderungen für neue Mitglieder beschäftigte, kam es zu einem journalistischen „Schlagabtausch“. Der Zeitungsbericht vom **07. April 1983** war mit dicken Lettern wie folgt überschrieben: **„120 Jahre Staffelseechor Murnau: Nur mit den Proben hapert's“**.

In der Chronik heißt es dazu: „Es ist typisch für die Garmischer Pressevertretung des Münchner Merkur, über alles was in der eigenen Stadt geschieht vorzüglich zu berichten, während die übrigen Kreisorte stiefmütterlich behandelt werden, besonders uns Murnauer lieben sie. Die Überschrift haben sie zwar groß gedruckt gebracht, vielleicht deshalb um das Negative im zweiten Satz augenfälliger zu machen. Nach einer Reklamation der Chorleitung erschien dann der folgende kleine Bericht in der Zeitung.

**Zu unserem Bericht über die Mitgliederversammlung des Staffelseechores Murnau teilt der Chor mit, dass die Proben keineswegs schlecht besucht seien. Vielmehr gehe es .....darum, neue Sänger an die regelmäßige Probenarbeit zu gewöhnen.“**

## Geselligkeit

Geselligkeit gehört zur Musik, dies war und ist auch immer Bestandteil der Statuten und Satzungen gewesen. Natürlich haben sich die Vorhaben der zeitlichen Entwicklung angepasst. Es würde den Rahmen dieser Festschrift sprengen, auf die Vielfältigkeit geselliger oder gesellschaftlicher Veranstaltungen näher einzugehen. Es wäre aber auch falsch, eine Tradition zu verschweigen, die weit über 100 Jahre durch den Verein und in Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Gruppierungen intern und /oder für die Öffentlichkeit bis in die 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts getragen wurden: die **Faschings-/ Fastnachtsunterhaltungen, -konzerte** und **Faschingsbälle**, wie diese in der Chronik unterschiedlich bezeichnet sind. Mit pfiffigen Ideen und enormem künstlerischen und organisatorischen Aufwand wurden über Jahrzehnte hinweg diese Veranstaltungen durchgeführt, die einst einen hohen Stellenwert in der Marktgemeinde hatten. Die Ideen waren zudem durchaus weitsichtig, wie die Fastnachtsunterhaltung am **11. Februar 1928** bewies, die unter dem Motto stand: **1999 Murnau als Großstadt. (Bild 23)**

Wie sich der Chor auch schon frühzeitig mit der **modernen Entwicklung** beschäftigte, zeigt ein Eintrag in der Chronik von **1963**:

„Die Bälle haben im Allgemeinen einen neuen Charakter bekommen. Sie haben ihren geschlossenen Rahmen verloren. Das liegt wohl hauptsächlich an der Art der **modernen Tänze**, die mehr oder weniger schon ein, an das **extasisch Grenzende**, nach einem **elementaren Urwaldrhythmus getanzte Bewegungen des Einzelnen** darstellen, oft ohne jede Beziehung zum Partner. Um aber für den Liederkranzball die Gemeinsamkeit der gesellschaftlichen Veranstaltung zu unterstreichen, hat man entschlossen den altbeliebten Gesellschaftstanz „**Francaise**“ wieder einzuüben. Dieser Vorschlag fand bei Alt und Jung begeisterten Anklang. Für die Jugend erfordert er eine große Umstellung, denn der mit seiner Grazie vorgetragene Tanz ist ein ausgesprochener Kontrast zu den modernen Tänzen unserer Zeit.“

## Die Emanzipation der Damen

Der heutige Klangkörper des Staffelseechores wäre gar nicht möglich ohne die zarten Stimmen der Damen, die – wie bereits festgehalten – erstmals 1893 bzw. 1902 in der Chronik Erwähnung fanden. Der Beginn der Emanzipation begann am **18. April 1909**, als bei dem Frühjahrskonzert zum ersten Male Damen im Orchester aktiv waren: „**Frl. Rudholzer und Frl. Lau hatten die Liebenswürdigkeit, bei der 1. Violine mitzuwirken.**“

Eine massive Fortführung dieser „Bewegung“ zeigte sich am **05. April 1914**. In der Vorbereitung zum Frühjahrskonzert überraschten **Frl. Clara Veit und Frl. Biller** – beide wohl tragende Frauenstimmen unter der Sängerinnen – mit der Aussage, dass **gemischte Chöre unterbleiben und „zwar aus dem Grunde, weil der Vorstand bei der Faschingsveranstaltung zu wenig mit ihnen tanzte“**. Zwar sprach der Vorstand sein Missfallen über derartiges Verhalten und über das geringe Interesse der beiden Damen für die Allgemeinheit aus, musste aber auf die Mitwirkung verzichten.

**1921** gehörten dem Chor schon 8 Sängerinnen an, der Anfang für den Weg durch die Institutionen war somit gemacht, und **1925** war es soweit, dass die Damen aktive Mitglieder wurden, und **Frl. Anny Besendorfer** als erste Frau in ihrer Eigenschaft als Beisitzerin in den Vorstand gewählt wurde. Es war dann nur noch eine Frage der Zeit, bis sich das Verhältnis zwischen den männlichen und weiblichen Sängern und Sängerinnen grundlegend änderte. Es sollte letztlich 42 Jahre dauern. **1931** war das Verhältnis zugunsten der Männer 36:21, **1952** 34:25 und **1954** 41:30, bis schließlich am **21. März 1967** die Damen mit zwei Stimmen mehr

das Verhältnis umdrehen und bis zum **28. Februar 1977** mit 36:28 Stimmen zu ihren Gunsten dokumentieren konnten.

Übrigens waren die Damen bei der Auswertung der Probeteilnahme schon **1954** im Vorteil. Die Chronik berichtet über die Vorbereitung zum Sängerfest des Bayerischen Bundes – Sängerfestes in Landshut: „Es wird fleißig geprobt und waren die Proben den Winter über immer sehr gut besucht, aber leider lässt der Besuch gegen das Frühjahr wieder nach und sind es insbesondere die Herren, die unter Frühjahrmüdigkeit leiden. **Gelobt muss der Damenchor werden, welcher mit wenigen Ausnahmen fast immer vollzählig erschienen ist**“.

Schließlich soll im Rahmen der Emanzipation erwähnt werden, dass die Damen ein ganz wichtiges Thema in die Geschichte des Vereins einbrachten, das der **Kleiderordnung**. 110 Jahre war diese Thematik keine Zeile in der Chronik wert. Erst am **15. April 1972** wurde die Frage akut, weil nach Ansicht der Damen die „Blusen mit den schwarzen Röcken“ bei offiziellen Auftritten ausgedient hatten. Monate lang wurde beraten, aber 30 Damen und deren Meinungen unter einen Hut zu bringen, war äußerst problematisch. Nach langer Diskussion einigte man sich auf ein Kleid in lavendel-blau mit weißem Blazer. Ein pflegeleichter Stoff für die Kleider wurde bei Echter bestellt, und die Jacken wurden von der Firma Hummelsheim in den entsprechenden Größen angefertigt. Somit konnten sich die Sängersinnen zum ersten Male in der neuen Kleidung beim Konzert des Staffelseechores mit dem Murnauer Kammerorchester am **25. Juni 1972** präsentieren.

Nun, maßgeschneiderte Einheitskleidung bei Damen ist nicht unproblematisch, u.a. auch hinsichtlich der so oft wechselnden Modeentwicklungen. Die Aufzeichnungen in der Chronik lassen keinen gesicherten Schluss zu, zu welchem Zeitpunkt diese Einheitskleidung aufgegeben wurde.

Die Frage der Kleiderordnung spielte dennoch über lange Jahre immer wieder eine Rolle, auch wenn die Grundsätze klar waren: Tracht, legere Kleidung, festliche Kleidung (schwarz oder schwarz-weiß ) je nach Programm, Art der Veranstaltung und Veranstaltungsort. Die Anweisung für die Herren war relativ einfach und wurde kurz und knapp festgelegt. Marginalien wie Trachtenanzug heller oder dunkler, gelegentlich auch Lederhose, dunkler Anzug, helle oder dunkle Krawatte, schwarze Fliege bildeten keine größere Diskussion. Anders bei den Damen, dort sorgten Einzelheiten wie Bluse – ob schwarz oder weiß – mit langen oder kurzen Ärmeln, schwarze Kleidung lang, midi, mini oder Hosenanzug, echtes Dirndl oder Landhausmode, schwarze oder weiße oder gar keine Strümpfe zeitlos für Irritationen, die vorerst ihren Abschluss in der von den Damen initiierten und schließlich von der Vorstandschaft beschlossenen Kleiderordnung im Jahr **2006** fanden.

### **Gemischtes aus Kuriositäten, Animositäten, Pannen und Zitaten aus 150 Jahren**

- Aufgenommen wurde Herr Postadjunkt S. Doch schon in der ersten Probe brachte das neue Mitglied einen neuen Antrag auf neue Sitzart der einzelnen Stimmen ein, der nicht nur zur Folge hatte, dass Herr Adjunkt zu den Passiven überging, weil die ersten Bassisten von dem bevorstehenden Umschwung nichts wissen wollten, sondern auch recht unliebsame Debatten hervorrief, worauf ein etabliertes Mitglied seinen Austritt erklärte. (1902)

- Für eine musikalische Abendunterhaltung im Postsaale am **25. Juli 1903** hatte der Verein keine Mühen und Kosten gescheut, u.a. eine königlich sächsische Hofsängerin engagiert, und erhoffte bei gutem Besuch einen finanziellen Erfolg. In der Chronik heißt es dazu: „Doch der erhoffte Erfolg blieb aus. Ein kurz vor dem Beginn des Concertes eingetretener Gewitterregen hielt so manchen Sommergast am Erscheinen ab, und **unter unseren passiven Mitgliedern entstand wie es scheint eine allgemeine Verschwörung wegen des Eintritts von einer Mark**. Dieses missglückten Concertes halber, soll jedoch der Eifer unseres wackeren Dirigenten und der Sänger keine Einbuße erleiden, auch künftig wieder solche Concerte zur Saison zu arrangieren; **aus der Haltung unserer passiven Mitglieder wollen wir aber eine Lehre ziehen**.
- Das herbstliche Auftreten ist leider ganz ausgefallen; Grund dafür war nicht die Anzahl der Proben, es waren 14, sondern der mangelhafte Besuch derselben. Der Vorstand meinte, wenn es in dieser Art weiterginge, dürfte eine Aufführung überhaupt nicht mehr zustande kommen. Der damalige 1. Vorstand **Robert Wohlgeschaffen** wollte u.a. auch wegen anderweitiger Verpflichtungen sein Amt niederlegen, doch überredeten ihn die Mitglieder mit der Argumentation, dass der Vorstand weniger dem Gesang als der Präsentation zu dienen habe und nicht gerade bei jeder Probe anwesend zu sein brauche. Das Argument zog, er wurde wiedergewählt. (**Generalversammlung 1929**)
- Es war früher immer guter Brauch, Jubilaren in deren Haus ein Ständchen zu bringen. Merkwürdigerweise waren im Gegensatz zu den Proben bei solchen Gelegenheiten die aktiven Sänger fast vollständig versammelt, denn der Jubilar konnte sich bestimmter anschließender Gepflogenheiten nicht entziehen. So sah man sich seitens der Vorstandschaft gezwungen, auf einer Versammlung nachhaltig darauf hinzuweisen, dass Ständchen eine Ehrung sein sollen und kein Zwang zu Ausgaben für Bewirtung bedeuten. (**Generalversammlung 1931**)
- **Generalversammlung 1958**: „Man schritt zur Neuwahl, die durch das Fehlen von jetzt gültigen Satzungen ziemlich temperamentvoll verlief. Der **1. Tenor war an den Temperamentsausbrüchen**, die sich speziell gegen den Wahlleiter bezogen, am maßgebendsten beteiligt.“
- Bei einer Veranstaltung im Rahmen der deutsch – amerikanischen Freundschaftswoche beteiligte sich der Chor auf dem Paradeplatz vor der ehemaligen Kimbro- später Kimmelkaserne mit mehreren Liedern, wobei die letzten Lieder nur mehr vor wenigen Zuhörern stattfanden. Ein seltener Zwischenfall störte die Feier: auf der Olympiastrasse ist ein Ochse überfahren worden. Dieser Vorfall war für die meisten Anwesenden wichtiger als das Dargebotene, immer mehr Leute rannten der Unfallstelle zu. Der Chor erfüllte seine Programmpflicht, während neben der Strasse bei einer Tankstelle der Ochse notgeschlachtet werden musste. (**1960**)
- Bei dem 90-jährigen Jubiläum des Hochlandchores Garmisch-Partenkirchen vergaß man bei der Abfahrt von Murnau das Gastgeschenk. Dieses Versäumnis wurde dem Gastgeber gegenüber damit erklärt, dass es sich bei dem beabsichtigten Geschenk um ein Murnauer Wappen aus Wachs handelt und dieses auf der Fahrt nach Garmisch an der Heckscheibe des Busses geschmolzen sei. (**1976**).

- Gleich zu Beginn mit den ersten Takten der „Schöpfung“ am **12. Juni 1994** in der Murnauer Kirche rutschte einem Kontrabassisten das Instrument auf dem Steinboden des Altarraumes weg, und sein Hocker fiel donnernd zu Boden. Dem großen Erfolg des Konzertes tat dieser Lapsus keinen Abbruch.
- Das Sonderkonzert 140 Jahre Wilde Gungl am **08. Februar 2004** im ausverkauften Prinzregententheater München begann mit dem Einzugschor „Freudig begrüßen wir...“ aus Wagners Tannhäuser. Dem Vorspiel lauschend, bereitete sich der Chor konzentriert auf seinen schmetternden Einsatz vor, atmete tief ein und öffnete den Mund in voller Erwartung des Einsatzes durch den Dirigenten J. Opela, der einfach auf sich warten ließ. Die Disziplin aller Chormitglieder war so gefestigt, dass nicht ein Laut die Kehlen verließ, und man geduldig auf den nächsten, dann erfolgreichen Einsatz wartete. Auf der CD findet man diesen Chor übrigens vergebens.

### Zitate

- „Wenn wir uns in den vorgesehen Räumen ausgezogen haben, treffen wir uns auf der Bühne zur Probe“ (**Rasso Baur** mit organisatorischen Hinweisen auf der Fahrt nach München)
- „Nach der Serenade lade ich alle Chormitglieder zu Würstel und Bier ein“ (**Rasso Baur** unmittelbar vor dem Auftritt in Bad Kohlgrub; Motivation des Chores war hoch, man hatte allerdings vergessen, dass es sich an diesem Tage um den 1. April handelte)
- „Ihr müsst zu mir herschau'n, ich geb die Einsätze, s' Blattl is do, aber der Einsatz is futsch“ (**Rasso Baur** als Mahnung, sich vom Notenblatt zu lösen)
- „Du hast das Generationsproblem mit großem Geschick gemeistert und Dein perfektes Klavierspiel bietet dir Voraussetzung, das Moderne rüberzubringen“ (**Rasso Baur** zu seiner Frau Anneliese)
- „Sie müssen schon singen, die Verzweiflung kommt von alleine“ zum Gesamtchor „Ihr singt so ordinär“ zum Baß (**Jaroslav Opela** bei der Einstudierung des Chorsatzes „Verzweiflung, Wut und Schrecken“ aus der Schöpfung)
- „Das kann man nicht jedes Mal üben, wenn Ihr Piano spielen sollt. Einmal gesagt muß doch reichen. Doppelforte (ff) könnt Ihr ganz vergessen, sobald der Chor singt“ (**Jaroslav Opela** zu den Bläsern des Orchesters bei der Hauptprobe zum „Lobgesang“ v. F. Mendelssohn – Batholdy)
- „Das brauch ich nicht, ich kann mei Sach“ (**Toni Berger** zum Angebot, ihm zur Vorbereitung einen Raum im Pfarrheim zu reservieren)
- „Da komme ich in die Schweiz, um von einem bayerischen Chor ein Lied aus meiner Heimat zu hören“ (Eine **Finnin** nach dem Konzert in Maloja, in dem der Chor das finnische Volkslied „Järven takana“ gesungen hat)



- „Wenn alles im Ort sich so gut entwickeln würde wie der Staffelseechor, dann wäre es eine reine Freude, Bürgermeister zu sein“ (Altbürgermeister **Willi Simet**)
- „Meine Frau Maretl ist nach der Probenarbeit am Probenwochenende immer so locker und gelöst, dass so etwas öfters veranstaltet werden sollte“ (Altbürgermeister **Werner Frühschütz**)
- „Die böhmischen Knödel liegen noch immer im Magen, deshalb müssen wir so viel Becherovka trinken“ (**Alfred Rebholz** bei seiner Auswertung der Pragueise)
- „Entweder sind eure Beine zu kurz oder die Stühle sind zu hoch, weil ihr alle Schemel braucht“ (**Keller Sepp** zu den Vorderbänklern im Alt)
- „Wir sind reinste Abfuhrmittel“ (**Keller Sepp** zu der Aussage, dass auch für aktive Ehrenmitglieder Gelder an den Bayerischen Sängerbund abzuführen sind)
- „Dank des Regens hatten wir ein staubfreies Rom“ (**Peter Stademann** kurz vor dem Abflug aus Rom)
- „Beim Fernsehen bitte alle gleich groß sein. Ich steh’ auf’m Telefonbuch, und der Ali muß in die Knie geh’n“ (**Peter Stademann** vor der Aufstellung des Chores im Altarraum bei der RTL – Fernsehaufzeichnung Stille Nacht, heilige Nacht)
- „Merkt Ihr denn nicht, dass einige dauernd einen halben Ton zu hoch singen, e statt es; wir singen schließlich die ES-Dur Messe“ (**Margot Wohllaib** in Richtung Tenöre)
- „Fragt’s mich, ich weiß alles“ (**Margot Wohllaib** bei einer Vorstandssitzung)
- „Ich weiß nicht, wo ich die Annamirl punktieren soll“ (**Hans Lex** bei einer unklaren Zuordnung des Textes zu den Noten eines steierischen Volksliedes)
- „Da Rosenmontag keine Probe ist, dann unsere Faschingsprobe entweder davor oder danach“ (**Barbara Schlögel** bei der Terminabfrage für eine Faschingsprobe)
- „Es war eigentlich ganz gut, nur der Ton war nicht da“ (**Anneliese Baur**)
- „Wir sind gestiegen, das gab es noch nie. Gute Aussichten für die Zukunft“ (**Anneliese Baur** in der ersten Probe nach den Sommerferien beim ersten Lied a capella)